

Ein ungelöstes Problem.

Eine der auffälligsten Erscheinungen der französischen Volkswirtschaft ist der unaufhaltsame Rückgang der Geburtenziffern. Ist doch im letzten Jahre die Bevölkerung Frankreichs absolut um etwa 34 000 Seelen gesunken.

Jedoch nicht nur in Frankreich zeigt sich ein andauernder Rückgang der Geburtenziffer, auch Preußen steht vor derselben Katastrophe, wenn sich hier auch die Wirkungen des Geburtenrückganges noch nicht mit so erschreckender Deutlichkeit zeigen.

Rum hat aber der Rückgang der Sterblichkeit seine natürlichen Grenzen, während der Rückgang der Geburten sowohl als auch der Eheschließungen überhaupt keinen durch Naturgesetze vorgeschriebenen Grenzen unterliegt.

Die wenigen Zahlen eröffnen für die Zukunft Preußens manche unangenehme Perspektiven und die konservative „Kreuz-Zeitung“, die den Bericht einer Besprechung würdigt, fühlt instinktiv das Gefährliche der ausfallenden Minderung der natürlichen Volksvermehrung.

Am die wirklichen Ursachen aufzudecken, muß man freilich etwas tiefer schürfen, die ganzen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Preußens einer Betrachtung unterziehen.

Der Arbeiter, der mit seiner Familie mit Stochschlägen auf den Wagen bedacht wird, muß ja zu der Ueberzeugung kommen, daß jedes neue Kind den schon vorhandenen das Brot aus dem Munde stiehlt.

gefestigt, wenn er beobachten muß, mit welcher brutalen Mitteln die Herrschenden versuchen, die Organisationen der Arbeiter zu vernichten, das einzige Mittel, mit dessen Hilfe die Arbeiterschaft eine Besserstellung ihrer Lebenshaltung erreichen kann.

Der Krieg.

Türkische Truppenkonzentration bei Smyrna.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Truppenkonzentrationen in der Gegend von Smyrna nehmen eine größere Ausdehnung an. Außer der 1. Division von Konia werden auch die 2. und 3. Divisionen von Ushak, Aidin, Smyrna und Denizli mobilisiert.

Ein Zwischenfall an der türkisch-bulgarischen Grenze.

Salonik, 8. Juni. An der türkisch-bulgarischen Grenze bei Palanka ereignete sich ein Zwischenfall, der dadurch verursacht wurde, daß bulgarische Soldaten aus unbekannter Ursache auf drei türkische Wachthäuser ein heftiges Feuer eröffnet hatten.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung, Sonnabend, den 8. Juni, vormittags 10 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Abg. Dr. Wendlandt (natl.) die in einer an das Haus gerichteten Petition der Vertreter der Eisenhütten-Industrie gegen seine Person enthaltenen Verunglimpfungen zurück.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das noch gestern abend vom Herrenhaus zurückgekommene

Ausführungsgesetz zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Die Reichsversicherungsgesetzgebung gibt den Provinzialinstituten vollständige Freiheit, den Veranlagungsmaßstab nach den Verhältnissen in der Provinz zu bestimmen, unter anderem auch die Veranlagung zur Grundsteuer als Maßstab zu nehmen.

Ein von den Konservativen und Freikonservativen gestellter Antrag will die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder herstellen. Abg. Freiherr v. Reitzahn (l.): Die vom Herrenhaus beschlossene Änderung ist eine ungeringere Verschlechterung, die wir wieder umstoßen müssen.

Abg. Gerold (z.): Eine Freiheit, die ein Reichsgesetz, die Reichsversicherungsgesetzgebung und die Berufsgenossenschaften gibt, sollten wir durch die Landesgesetzgebung nicht aufheben.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.) schließt sich dem Vortredner an. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten v. d. Groeben (l.), Stöckhausen (l.), Runke (l.) wird der Antrag auf Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses mit Innapet Reueheit gegen die Stimmen des schwachbesetzten Zentrums und der Linken angenommen.

Es folgt die Beratung einer Petition einiger Förster um eine andere Regelung der Einkommensverhältnisse der Förster.

Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung als Material zu überreichen.

Abg. Braemer (l.) begründet einen Antrag, den Förstern vom 1. April 1913 ab eine außerordentliche Stellenzulage von 300 M. zu gewähren.

Abg. Schroeder-Kassel (natl.) wünscht, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werde.

Abg. Busch (z.) freut sich, daß jetzt in bezug auf die Förster auch die Konservativen aus Saulusse Paulusse geworden sind.

Abg. Delius (Sp.): Man sollte doch die Förster mindestens mit den Lokomotivführern gleichstellen.

Abg. v. Pappenheim (l.): Diese Gleichstellung haben wir seinerzeit abgelehnt, weil sonst die ganze Besoldungsordnung gefährdet wäre.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Man kann unmöglich die Besoldungsordnung jetzt schon wieder durchbrechen. Man sollte auch nicht unerfüllbare Hoffnungen bei den Förstern erregen.

Abg. Spingis (ft.) und Abg. v. Wolf-Metternich (z.) versichern die Förster ihres Wohlwollens.

Abg. Ströbel (Soz.):

Wir brauchen den Beifall um die Gunst der Beamten durch lange Reden nicht mitzumachen, die Beamten wissen, daß wir für ihre berechtigten Forderungen jederzeit eintreten.

Abg. Hoff (Sp.): Die Besoldungsordnung darf keineswegs als etwas Stabes, Unveränderliches hingestellt werden.

Die Debatte schließt. Die Petition wird mit den dazu gestellten Anträgen an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Freiherr v. Jeditz (ft.) begründet einen Antrag seiner Partei, die Vergütung der Umzugskosten bei Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen den für die mittleren Beamten bestehenden Sätzen entsprechend zu erhöhen.

Abg. Schroeder-Kassel (natl.) hält diese Regelung ebenfalls für notwendig und bittet, den Antrag an die Budgetkommission zu überreichen.

Abg. Hoff (Sp.) schließt sich dem an.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Wir stimmen dem Antrage zu, es ist aber lächerlich, hier von Ständebehrte zu sprechen.

Vizepräsident Dr. Krause: Ich rufe Sie zur Ordnung!

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Das war der Standpunkt politischer Unmoral, die hier der Abg. v. Jeditz vertrat.

Vizepräsident Dr. Krause: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung!

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Trotz dieser Kampfesweise treten wir für den Antrag ein.

Abg. Freiherr v. Jeditz (ft.): Die Worte des Abg. Liebnecht stehen unter dem Rubeau dessen, worauf ich eingehen brauche.

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Die Lehrer wissen, was sie von

Kleines Feuilleton.

Wilhelm II. — Bonaparte, Kowacz — Marat. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit muten wieder einmal wie schlechte Kopien früherer und berühmterer Vorgänge an: des Kaisers Scherbenrede und des ungarischen Abgeordneten Kowacz Selbstmordversuch.

Es war im Oktober 1797, als die Oesterreicher sich genötigt fanden, mit dem siegreichen General Bonaparte Frieden zu schließen, mit dem General derselben Republik, von der sie noch eben hochmütig erklärt hatten: „Man kennt in Wien keine französische Republik.“

Das war die erste historische Scherbenrede — die überdies großen Erfolg hatte, denn Cobenzl mußte sich fügen. Die zweite hatte weder den Erfolg, noch war sie so effektiv.

Was die Revolveraffäre im ungarischen Parlament betrifft, so ist ihr Vorläufer noch etwas älter als der Wilhelms II. Wieder war es ein Franzose, und zwar kein geringerer als Marat. Der „Freund des Volkes“ ist uns heute dreifach sympathisch, als konsequenter Demokrat, als scharfer, wenn auch nicht methodischer Beobachter der wirtschaftlichen Grundlagen und der Klassenströmungen der Revolution, und als das Opfer der schamlossten und stumpfsinnigsten liberalen und konservativen Gesellschaftsführer.

unverkennbarer Spitze gegen Marat von der Notwendigkeit, die Kuffeger zum Morde auf Schafoß zu bringen. Am nächsten Tage ging es ähnlich. Man beschuldigte Robespierre, er strebe nach der Diktatur.

Schmaroker und Kunstammer. Aus Paris wird uns geschrieben: Im Hotel Drouot, dem Versteigerungsamt, tanzen jetzt die Millionen. Die Auflösung der Sammlung des Herrn Jacques Doucet hat die Schwermillionäre und die großen Bilderhändler auf die Beine gebracht.

und zur verbrecherischen Spielerei mißbraucht. Zur Spielerei, aber auch oft zu skrupellosem Würfelspiel, wenn es sich darum handelt, für die Werte irgend eines in Vergessenheit geratenen Malers im Händlerinteresse eine Haufe zu erzeugen.

Der untergehende Geruchssinn. Eine Verkümmernng des menschlichen Empfindungslebens gegenüber dem der Tierwelt sieht S. Ahlenstiel, wie er in der „Umschau“ ausführt, an unserem mangelhaft entwickelten Geruchssinn: der Mensch ist Augen- und Ohrenmensch, während die Einbrüche der Nase nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen.

Der untergehende Geruchssinn. Eine Verkümmernng des menschlichen Empfindungslebens gegenüber dem der Tierwelt sieht S. Ahlenstiel, wie er in der „Umschau“ ausführt, an unserem mangelhaft entwickelten Geruchssinn: der Mensch ist Augen- und Ohrenmensch, während die Einbrüche der Nase nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen.

13. Verbandstag des Zentralverbandes der Schmiede.

Düsseldorf, 7. Juni.

Seute morgen erfolgte die Abstimmung über die vom erweiterten Vorstande eingereichte

Beschmelzungsforderung,

deren Wortlaut wir bereits im Bericht vom vorigen Verhandlungstage mitgeteilt haben. Die Resolution ist in ihrem ersten Absatz noch etwas präziser gefaßt worden und der letzte Satz ist gestrichen, prinzipiell ist jedoch nichts daran geändert worden.

Dann gab Schmied Mannheim den Bericht der Beschwerdekommission über den Münchener Konfliktfall. Die Beschwerdekommission ist zu dem Antrag an den Verbandstag gekommen, den betreffenden Münchener Kollegen eine Rüge zu erteilen, im übrigen aber sie als Verbandsmitglieder anzuerkennen.

Dann erstattete Gauleiter Ritter-Mannheim das Referat über Punkt 6 der Tagesordnung:

„Die Verteilung des Akkordbienstes zwischen Feuer- und Jungschmied.“

(Der Jungschmied ist nicht etwa ein junger Schmied, sondern derjenige Arbeiter, der beim Feuerschmied als Helfer ist. Er kann unter Umständen älter als der Feuerschmied sein.) Die Ansichten des Referenten und die Sache, um die es sich handelt, sind in einer von ihm eingereichten Resolution klar zum Ausdruck gebracht. Es heißt darin:

„Es zeigt sich vielfach, daß der Verdienstunterschied zwischen Feuerschmied und Jungschmied zu groß, der Lohn des Jungschmieds zu niedrig bemessen ist. Eine Verringerung des Preisunterschiedes und Annäherung des Jungschmiedelohnes an den Lohn des Feuerschmiedes ist in vielen Fällen angebracht, womit nicht gesagt sein soll, daß dies auf Kosten der Feuerschmiede geschieht. Ganzlich zu verwerfen ist jene Entlohnungsmethode, wonach der Feuerschmied im Akkord arbeitet und akkordmäßig entlohnt wird, während der Jungschmied im Zeitlohn entlohnt wird, dabei aber mit im Akkord arbeiten muß. Diese Methode widerspricht der Moral und Gerechtigkeit, da sie den Jungschmied zum Ausbeutungsobjekt nicht nur des Unternehmers, sondern auch des Feuerschmiedes stempelt.“

Als nächste Aufgabe zur Lösung der Frage betrachten die Delegierten:

- 1. Behandlung und Klärung der Angelegenheit in Wort und Schrift durch die Kollegen selbst;
2. Vornahme von statistischen Erhebungen über das ganze Reich über die vorhandenen Zustände auf diesem Gebiete;
3. Abhaltung einer in Wäldo stattfindenden Konferenz der Schmiede Deutschlands, die an der Hand des gewonnenen statistischen Materials die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit vorzunehmen hat.“

Der erste Diskussionsredner, Gauleiter Rausch-Magdeburg, stellte der Ritterschen Resolution eine andere Resolution gegenüber, die im wesentlichen dasselbe befaßt, aber kürzer gefaßt ist. Es folgte dann eine eingehende Aussprache, worin Peter (Gauleiter), Lecheler (Gauleiter), Schilde (Metallarbeiter), Müller, Friedau, Vormann, Leipzig, Klotz, Halle, Schmidt, Hensburg, Schlink, Berlin das Wort ergrieffen. Es zeigte sich, daß die Frage gegenwärtig unmöglich ausgiebig behandelt werden kann, weil die notwendigen statistischen Unterlagen fehlen. Indessen wurde allseitig anerkannt, daß es auf dem angeregten Gebiete dringend eines Eingreifens und einer Regelung durch die Organisation bedarf, da ganz unhaltbare Mißstände bestehen. Es soll deshalb in der nächsten Zeit die Frage eingehend studiert, das Material gesammelt und auf Konferenzen an Aufhilfe gewonnen werden. Auf Vorschlag von Basner, Berlin wurden beide Resolutionen zurückgezogen und sich mit der Aussprache begnügt, durch die die Sache in Fluß gebracht ist. Die Verhandlungen wurden auf Sonnabend vertagt.

Sechster Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

München, 7. Juni 1912.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen referierte Verbandsvorsitzender Rohs über

„Die Arbeiterfürsorge in den Gemeindebetrieben.“

Der Redner führte aus, daß der Verband die aktive Arbeiterfürsorge nicht bekämpfe, das Gute von ihr anerkenne, sie aber nicht überhöhe. Die Organisation habe zu der städtischen Arbeiterfürsorge schon wiederholt Stellung genommen und stelle an die Gemeinden folgende Forderungen:

Alljährlicher Sommerurlaub unter Weiterzahlung des Lohnes. In Krankheitsfällen sollen die Gemeinden den Arbeitern einen Zuschuß in der Höhe der Differenz zwischen Krankengeld und Arbeitslohn zahlen. Sämtliche in städtischen Diensten stehende Personen erlangen nach zehnjähriger Dienstzeit das Recht der Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Für kürzere Arbeitsverhältnisse und militärische Verbungen ist der Lohn weiter zu bezahlen. Gemeinden, die für die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter Wohnungen bauen, dürfen in den Mietverträgen keine Bestimmungen aufnehmen, die mit dem Arbeitsverhältnis in Verbindung stehen.

Der Redner erinnerte an diese gemeinsamen Forderungen und verlangt in seinen weiteren Ausführungen gleichmäßige Behandlung der Arbeiter und Beamten und Gewährung der Fürsorge für alle Arbeiter, ob ständig oder unständig. Es gebe Stadtverwaltungen, die Arbeiter, denen der Schutz der Fürsorge gewährt werden müßte, einfach entlassen. Das sei keine Arbeiterfürsorge. Urlaub werde nur unter der Voraussetzung gewährt, daß die anderen Kollegen die Arbeit der in Urlaub sich befindenden Angestellten mit erledigen müssen. Dagegen müsse man sich wenden, ebenso dagegen, daß die Arbeiter keinen Rechtsanspruch auf die Fürsorge haben. Die Wohnungsfürsorge für die städtischen Angestellten sei zu dem einfachen Zweck eingeführt, die Arbeiter abhängig zu machen, sie für den Betrieb zu halten. Sobald die Arbeiter Streikarbeit bezweigern, werde ihnen erklärt, daß sie in 14 Tagen die Wohnung zu räumen hätten. Gegen ein solches Vorgehen müsse energisch protestiert werden. Die städtischen Arbeitsnachweise werden von den städtischen Betrieben meist nicht berücksichtigt. Auch sonst würden Arbeitsbestimmungen, die in der Privatindustrie durchgeführt, von den städtischen Behörden nicht beachtet. Die Arbeiterfürsorge müsse in erster Linie

in vorbeugenden Maßregeln bestehen: Ausreichende hygienische Einrichtungen. Das beste Mittel, um die Arbeiterfürsorge zu entlasten, sei die Verkürzung der Arbeitszeit und die Gewährung höherer Löhne. Das sei die beste Sozialpolitik, die sicherste, vorbeugendste Maßregel. Hinter dieser ersten Forderung müsse aber vor allem eine starke Organisation stehen. (Beifall.)

In der lebhaften Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten wirkungsvoll ergänzt und die städtische Arbeiterfürsorge einer kritischen Beleuchtung unterzogen. Was von den einzelnen Stadtverwaltungen Gutes geschaffen, wurde anerkannt. Doch war man allgemein der Ansicht, daß man die Fürsorgebestrebungen sehr vorständig aufnehmen müsse, da sie meist den Zweck verfolgten, die Arbeiter vom Betrieb abhängig zu machen.

Selbald-München wandte sich gegen das Bestreben der Stadtverwaltungen, einzelne Arbeiterkategorien zu Beamten zu machen, in der Absicht, dem Betrieb willige Arbeitskräfte zu sichern. Dieses Beamtenverhältnis dürfe nicht mehr angestrebt werden. Die Löhne der städtischen Arbeiter stehen weit hinter denen der Privatindustrie zurück. Wird die Forderung der Gleichstellung erhoben, dann wird in den Stadtverwaltungen vorgerechnet, was sie an Arbeiterfürsorge aufwenden. Diese wird gewissermaßen als Lohn aufgerechnet. So wie die Arbeiterfürsorge gehandhabt werde, möchte man sie lieber vermissen. Durch sie soll nur die Aktionsfähigkeit des Verbandes geschwächt werden. Die Schaffung eines Arbeitsnachweises für die städtischen Arbeiter sei unbedingt notwendig. — Schönberg-Hamburg meint, es sei nicht richtig, daß die Arbeiter die Beiträge zur Pensionskasse nicht zurückerhalten, wenn sie auscheiden. Die Versorgungsloffen als Fürsorgeeinrichtung müßten unter allen Umständen bekämpft werden. Man sollte andererseits aber auch das nicht verkleinern, was die Stadtverwaltungen ihren Arbeitern an Fürsorge gewähren. Solche Ausführungen könnten von den Stadtverwaltungen leicht so aufgefaßt werden, als wenn man ihnen überhaupt kein Wort der Anerkennung für das, was sie an sozialer Fürsorge für die Arbeiter geschaffen, gönnen möchte. — Raxofe-Frankfurt: Eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge ist die Sozialisierung der Löhne nach dem Stande der Familie, der Kinderzahl. Man gewährt Mietzuschüsse. Nachdem in Frankfurt a. M. der Anfang gemacht wurde, sind andere Städte gefolgt. Ich bin kein grundsätzlicher Gegner dieser Zuschüsse, doch müssen die sonstigen Voraussetzungen in der Lohnfrage erfüllt sein. Nicht Zuschüsse für den einzelnen, sondern allgemein höhere Löhne müssen wir fordern. Dieser Frage muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. (Beifall.)

München-Beck: Arbeiterfürsorge ist in Staatsbetrieben ein fremdes Wort. So rüchständig, wie die Verhältnisse bei uns in den Staatsbetrieben sind, sind sie in keinem Gemeindebetrieb. Daran ist die rüchständige Mehrheit im bairischen Landtag schuld. Bei uns werden Leute mit 25 bis 40 Dienstjahren ganz rüchständig entlassen. Die Pensionsverhältnisse seien ganz erbärmlich, 35 bis 45 M. monatlich. Dabei wird, wenn ein Pensionierter Unterstützung als Veteran erhält, diese ihm abgezogen. (Beifall!) Die Arbeiterzuschüsse haben keine Bedeutung, sie werden wohl gehört, aber man richtet sich nicht nach ihren Wünschen.

Gauleiter Bürkus-Strasbourg hätte gewünscht, daß der Referent auch die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung behandelt hätte, nach der diejenigen städtischen Arbeiter nicht mehr versicherungspflichtig sind, die von ihren Stadtverwaltungen Ruhe- oder Hinterbliebenenleistungen in der Höhe der Mindestleistungen der Reichsversicherungsordnung erhalten. Durch die sozialen Einrichtungen werde die Kampflosigkeit und die Kampflosigkeit ungünstig beeinflusst, während andererseits die Stadtverwaltungen gute Geschäfte damit machen, indem sie die Löhne niedrig und die Arbeitszeit lang erhalten.

In seinem Schlusswort ging Rohs auf die Ausführungen Schönbergs ein und betonte, er habe wohl, soweit es überhaupt möglich sei, die Arbeiterfürsorge anerkannt. Daran müsse er aber festhalten, daß die Fürsorge von den Stadtverwaltungen rein kaufmännisch betrachtet würde. Die Verwaltungen würden die Unkosten für diese Fürsorge als Ausgabe der Löhne ansehen und bei Lohnforderungen auf diese besonders hinweisen. Arbeiterfürsorge sei dem Verband angenehm, man dürfe sie aber nicht überhöhen. (Zustimmung.)

Der Verbandstag legte seinen Standpunkt in folgender Resolution, die einstimmig angenommen wurde, fest:

„Der Verbandstag erklärt es für die Pflicht der städtischen und staatlichen Verwaltungen, ihren Arbeitern eine ausreichende Fürsorge anzubereiten zu lassen, wie sie im Programm des Verbandes gefordert wird. Die Erfüllung dieser sozialen Verpflichtung darf aber nicht durch längere Arbeitszeit oder Zahlung eines niedrigeren Lohnes ausgeglichen werden; auch die in letzter Zeit mehrfach eingeführten Familienzulagen dürfen nicht dazu führen, daß der Lohn der übrigen Arbeiter unter den ortsüblichen Wert der Arbeitsleistung herabgedrückt wird, besonders ist die Schaffung ausreichender Garantien notwendig, daß den in Dienst genommenen Arbeitern die in Aussicht gestellten Fürsorgeeinrichtungen auch wirklich zuteil werden.“

Durch Schaffung spezieller Arbeitsnachweise ist Vorsorge zu treffen, daß entlassene Arbeiter wieder in städtischen oder staatlichen Betrieben unterkommen können, wobei ihnen die früher geleistete Dienstzeit voll anzurechnen ist.“

Der Verbandstag tritt hierauf in die Statutenberatung ein, die in einer Abend Sitzung weitergeführt wird.

Achter Verbandstag des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Breslau, 8. Juni.

In der Woche vom 8. bis 15. Juni hält der Deutsche Transportarbeiterverband, mit dem sich auf der letzten Generalversammlung 1910 in Hamburg die Verbände der Hafenarbeiter und Seeleute verschmolzen, seinen achten Verbandstag ab, den ersten seit jener Verschmelzung. Der Verband machte, wie der jetzt vorliegende Geschäftsbericht über das Jahr 1911 erweist, seit jener Verschmelzung eine geradezu glänzende Entwicklung durch. Vereinzelt am Schluß des Jahres 1910 zeigten sich die außerordentlich günstigen Wirkungen der am 1. Juli desselben Jahres vollzogenen Vereinigung. Der Bericht über das 1911, der zum ersten Male seit dem Zusammenfluß die Ergebnisse eines vollen Jahres bringen kann, bestätigt das gleiche und noch in erhöhtem Maße.

Der Verband hatte 1911 insgesamt 88 304 Ein- und Uebertritte zu verzeichnen. Im Jahre vorher waren es 94 061, jedoch war darin infolge des Zusammenschlusses die Zahl von ungefähr 27 000 in den Verbänden der Hafenarbeiter und Seeleute bereits organisierter Kollegen zu verzeichnen. Das Ergebnis beweist also, daß sich die auf das Konto des Zusammenschlusses zu setzende Steigerung der Werbestärke des vereinten Verbandes noch erhöht hat.

Das ist — wie der Bericht betont — vor allem der rüchichtslosen Durchführung des Verbandesprogramms und der selbstlosen, energischen Arbeit der Funktionäre der örtlichen Verwaltungsteile und der angestellten Beamten des Verbandes zu danken. Man erhält einen Begriff von der geleisteten Werbestärke, wenn man vernimmt, daß von den Gau- und Ortsverwaltungen allein im Jahre 1911 12 702 Verammlungen und 21 104 Sitzungen und Besprechungen abgehalten wurden und ferner 933 000 Flugblätter und Aufrufe, 133 000 Agitationskarten und 25 000 Agitationsdrohschreiben verbreitet worden sind. Neben dieser Werbestärke darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, daß die günstigen wirtschaftlichen Ver-

hältnisse ebenfalls eine entsprechende Wirkung auf die Steigerung der Mitgliederzahl ausgeübt haben.

Dem außerordentlich günstigen Ergebnis in Bezug auf die erzielte hohe Eintrittsziffer steht allerdings auch ein hoher Verlust von Mitgliedern gegenüber. Derselbe betrug im abgelaufenen Jahre 56 000, so daß also eine wirkliche Zunahme an Mitgliedern von 42 295 zu verzeichnen war, gegen eine solche von 56 331 im Vorjahr. Nach Abzug der übergetretenen Mitglieder der Verbände der Hafenarbeiter und Seeleute blieb allerdings im Jahre 1910 nur eine tatsächliche Zunahme von 32 615. Die absolute Ziffer ist demnach im letzten Jahre um nahezu 10 000 höher als im Jahre 1910.

Am Jahresfluß 1911 zählte der Verband 802 Verwaltungen und Stellen, gegen 348 am Schluß des Jahres 1910. Die Zahl der Verbandsmitgliedschaften ist demnach um 44 in die Höhe gegangen. Die Mitgliederzahl des Verbandes betrug am Schluß des Jahres 1911 105 240, darunter waren 6817 weibliche. Die Mitgliederbewegung seit 1905 wird durch folgende Zahlen illustriert: Ende 1905: 50 654, 1906: 81 784, 1907: 88 961, 1908: 87 746, 1909: 96 623, 1910: 152 954, 1911: 105 240. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist also in den letzten sechs Jahren in einer Weise in die Höhe gegangen, daß wohl jeder Freund der Arbeiterbewegung mit Stolz auf dieses Resultat blicken wird.

Betrachten wir die Zusammenfassung der Mitglieder nach Berufsgruppen, so bilden die Hausdiener und Fuder mit 45 830 Mitgliedern die stärkste Gruppe. An zweiter Stelle steht mit 38 101 Mitgliedern die Gruppe der Aufseher und Fuhrleute. Die Hafenarbeiter stellen 22 341 Mitglieder, die Expeditionsarbeiter 19 017, die Binnenarbeiter und Fischer 11 173, die Seeleute 10 873, die Hilfsarbeiter verschiedener Art 10 787, die Straßenbahner 9261, die Drochsenführer 7320, die Arbeiterinnen 6817, die Kohlenarbeiter 6051, die Bierhauer 4507, die Zenserpumper 2298. Als „Diverse“ sind 853 Mitglieder aufgeführt.

Von der Nachpresse dieser Mitglieder hatte der „Courier“ am Jahresfluß 1911 eine Auflage von 175 000, der „Seemann“ von 25 000, der „Straßenbahner“ von 17 000 Exemplaren.

Wie die Bewegung im Jahre 1911 in fast allen Punkten eine intensiver war als im vorhergegangenen Jahre, so auch in puncto Lohnbewegungen. Allein im Jahre 1911 wurden über tausend Lohnbewegungen geführt (1012 in 5657 Betrieben mit 115 811 Beteiligten). Für 20 886 Personen wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit um 99 290 Stunden pro Woche oder durchschnittlich 4,8 Stunden für jeden Beteiligten errungen. Im Jahre 1910 waren es für 14 160 Personen 63 072 Stunden pro Woche oder im Durchschnitt 4 1/2 Stunde für jeden einzelnen.

An Lohnerhöhungen wurden 1911 für 92 235 Personen 177 925,18 M. pro Woche errungen oder für jeden einzelnen durchschnittlich 1,93 M. Im Jahre 1910 wurde für 38 051 Personen eine durchschnittliche Erhöhung von 2,09 M. pro Woche erreicht. Verrechnet man die wöchentliche Erhöhung auf das Jahr, so ergibt sich für 1911 die Riesensumme von 9 252 109 M., für 1910 eine solche von 4 145 187 M., die für die Arbeiterklasse erobert wurde. Dazu kommen aber noch für viele Lohnaufstände von Berufscollegen sonstige Verbesserungen der mannigfachen Art, die in diese zwei Kategorien Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung nicht mit einbezogen werden können.

Der Verband hatte am Ende des Jahres 1911 800 Tarifverträge in 7851 Betrieben für 76 011 Personen in Geltung. Daran partizipierte das Handelsgewerbe mit 424 Tarifen, 2212 Betrieben und 21 878 Personen, das Transportgewerbe mit 225 Tarifen, 4550 Betrieben und 43 064 Personen, das Bergwerks- und Metallgewerbe mit 15 Tarifen, 250 Betrieben und 1088 Personen, diverse Gewerbe mit 145 Tarifen, 839 Betrieben und 8403 Personen.

Der Verband erzielte eine Reineinnahme von 4 543 058,43 Mark im Jahre 1911 und 2 907 284,74 M. im Jahre 1910. Also auch die finanzielle Wirkung des Zusammenschlusses kommt voll erst im Jahre 1911 zur Geltung. Gegenüber der Einnahme steht eine Gesamtausgabe von 3 854 255,70 M. in 1911 und 2 863 827,58 Mark in 1910. Der am ersten Januar dieses Jahres in der Hauptkassette befindliche Kassenschatz betrug 1 124 246,90 M.

Dem Verbandstage liegen nicht weniger denn 808 Anträge vor. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

18. Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Der Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband hält demnach seinen 18. Verbandstag in Mannheim ab. Der Verband hat in den letzten fünf Jahren lüchtige Fortschritte gemacht. Nach dem Stande im letzten Quartal hob sich die Mitgliederzahl von 33 177 im Jahre 1907 auf 47 669 im letzten Jahre. Der im Oktober 1910 vollzogene Anschluß des früheren Mühlenarbeiterverbandes an den Brauereiarbeiterverband stärkte diesen um rund 11 000 Mitglieder. In der angegebenen Zeit stiegen die Einnahmen von 665 147 M. auf 1 104 982 M., die Ausgaben wuchsen von 542 863 M. auf 942 625 M. Aus diesen Ziffern resultiert eine Erhöhung des Vermögensbestandes von 379 218 M. auf 1 168 690 M. Die finanzielle Grundlage der Organisation hat sich demnach weit über die numerische Stärkung hinaus gehoben. Die Summe an reinen Unterstühtungen — Krankengeld — ist viel schneller gestiegen als die für Unterstühtungen im aktiven Kampf. 1906 z. B. wurden für Streiks 62 071 M., an Krankenunterstützung 70 311 M. verausgabt, im Jahre 1911 jedoch 141 343 M. für Streiks, und 200 663 M. an Krankengeld. Die Arbeitslosenunterstützung absorbierte außerdem 62 205 M., 1906 nur 18 641 M. An Sterbegeld wurden 25 813 M., damals 7375 M., — an Gemahrgeldestützung 9654 M. verausgabt. Ferner für Rechtskass 13 301 M. und für außerordentliche Unterstühtungen 8303 M. — Die Lokalkassen weisen 392 571,01 M. Einnahme, 130 894,92 M. Ausgaben und einen Kassenschatz von 239 141,92 Mark aus. Die Lohnbewegungen des Jahres 1911 übertrafen an Zahl die der Vorjahre ganz bedeutend, aber es waren verhältnismäßig wenig Personen dabei beteiligt. Während im Jahre 1910 330 Bewegungen in 913 Betrieben 29 050 Personen erfasste, ergaben sich für 1911 nur 17 220 beteiligte Personen in 710 Betrieben mit 418 Bewegungen in der Brauindustrie. Singu kommen noch für das letzte Jahr 86 Bewegungen in 144 Mülerei Betrieben, wobei 3293 Personen in Frage kamen. Mit den Bewegungen wurden ganz gute Erfolge erzielt. Angriffsbewegungen brachten zusammen für 101 154 Personen pro Woche 38 666 Stunden Arbeitszeitverkürzung und für 15 543 Personen 82 960 M. Lohnerhöhung. Sogar bei einigen Abwehrbewegungen wurden Arbeitszeitverkürzungen und Lohnerhöhungen durchgesetzt. Auf Grund von Tarifabschlüssen aus früheren Jahren ergaben sich u. a. für 4711 Personen 3963 M. Lohnerhöhungen pro Woche. Bemerkenswert ist, daß es der Organisation gelang, in einer Reihe von Fällen Teuerungszulagen zu erwirken. Zuerst gewährt die Berliner Ringbrauereien eine Teuerungszulage, und zwar für jeden Arbeiter vom 1. Dezember 1911 bis Ende März 1912 pro Woche 1 Mark. Die übrigen Lagerbrauereien, sowie die Ralz- und Weißbierbrauereien folgten später mit demselben Zugeständnis. In derselben Form und Höhe wie die Berliner Brauereien entsprachen den Wünschen der Arbeiter die Brauereien Oage, Ripe und Abteuung V. der Berliner Schulknechtbrauerei in Breslau. Für Frauen gewährten die genannten Betriebe in Breslau ansatz 1 M. nur 50 Pf. pro Woche. Von den übrigen Brauereien in Breslau gewährten Teuerungszulagen Union-Brauerei 20 M., Genossenschaftsbrauerei 15 M., Brauerei Hoff und Götze 10 M., Schlesische Mühlenwerke 10 M. Diese einmaligen Teuerungszulagen kamen noch vor Weihnachten zur Auszahlung. Ein weiterer durch die Organisation erzielter Erfolg ist das mehr und mehr sich durchsetzende Ablösen des sogenannten Freitrunkes. Im Berichtsjahre wurde in 13 Betrieben das Freibier vollständig abgeschafft, und durch eine entsprechende

Barvergütung erzielt; in 36 Betrieben wird für das nicht getrunzene Quantum Bier eine Vergütung gezahlt. Sodann beachte das vergangene Jahr in 290 Betrieben eine Verbesserung in der Fortzahlung des Lohnes in Krankheitsfällen. Ein weiterer unverkennbarer Fortschritt ist die Erwirkung von Erholungsurlaub. Auf diesem Gebiete erlangte die Organisation in 450 Betrieben mit 10 793 Betrieben neue Zugeständnisse. Eine ziemlich umfangreiche und fruchtbare Tätigkeit sparte man dem Abschluß von Tarifverträgen. Dessen wurden im letzten Jahre 341 für 822 Betriebe mit 14 000 Personen neu eingeleitet. Dadurch erhöhte sich die Zahl der abgeschlossenen Tarife auf 796 für 1887 Betriebe mit 84 840 Personen. Eine sehr interessante Statistik, die allerdings erst noch eine längere Periode umfassen muß, ehe man ganz einwandfreie Schlussfolgerungen daraus ziehen kann, liefert die Sterbedeckelunterstützung. Aus ihr erfährt man das Alter der verstorbenen Mitglieder. Obwohl das bisherige Material nur 7 Jahre zurückreicht, läßt es eine Erhöhung des Durchschnittsalters der verstorbenen Mitglieder erkennen. Diese Seite wohlthätiger Wirkung der durch die Organisationen geförderten Verbesserung der Arbeitsverhältnisse ist bisher sehr wenig beachtet und nicht genau erforscht worden. Nach den Aufzeichnungen des Brauereiarbeiterverbandes stieg im Gesamtdurchschnitt das Alter der Verstorbenen von 1907 bis 1911 in folgender Weise: 38,1 — 40,8 — 41,9 — 41,7 und schließlich auf 43,4 Jahre. Aus irgendwelchen besonderen Umständen sank in der Gruppe Maschinenisten, Heizer und Handwerker das Durchschnittsalter in den letzten drei Jahren von 51,1 auf 44,3 Jahre. Ob statistische Nachforschungen oder rein äußere Umstände diese Erscheinung erklären, läßt sich nicht feststellen. Wenn auch bei den anderen Gruppen rein zufällige Momente in derselben oder entgegengesetzten Richtung gewirkt haben, so darf man doch wohl als erkennbare Tendenz ein Ansteigen des Durchschnittsalters konstatieren. Zweifellos ist das vorwiegend ein Erfolg der gewerkschaftlichen Arbeit. Der Kampf gegen Unfällen im Brauereigewerbe, die mehr gewohnheitsmäßig sich ausgebildet hatten, als in den technischen Verhältnissen begründet waren, brachte eine Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse und rettete den Arbeitern ungezählte Lebensjahre. Das ist wahre Kulturarbeit, die das Schwarzmalchertum zu stützen sucht.

Gerichts-Zeitung.

„Georg Wertheim. Eine öffentliche Anklage.“

Die vor drei Tagen vor der 3. Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schultz begonnene Verhandlung gegen den Kaufmann Otto Werion, der wegen verbotener Erpressung gegenüber der Firma A. Wertheim angeklagt war, ist gestern zu Ende gegangen.

Von dem als Zeugen vorgeladenen Herrn Wolf Wertheim war ein Telegramm aus Venedig eingegangen, in dem er auf eine Geschäftsreise nach Konstantinopel sich im Mittelmeer befinde und deshalb nicht erscheinen könne.

Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der bei der Firma A. Wertheim eine seitene Vertretungsstellung inne hatte, dieses Vertrauen durch Annahme von Schmiergeldern aufs Schärfste mißbraucht und nachdem er entlassen worden war, häufig ungeschäftliche Entschädigungsansprüche gegen Herrn Georg Wertheim geltend gemacht, durch Veröffentlichung einer Broschüre „Georg Wertheim. Eine öffentliche Anklage“ einen Druck auf Wolf Wertheim und Georg Wertheim auszuüben versucht hat. Aus der Beweisaufnahme ist folgendes hervorzuhelen. Zeuge Georg Wertheim betonte u. a.: Der Angeklagte hatte im Bauwesen der Firma die kaufmännische Kontrolle. Diese Stellung habe er benutzt, um einen Tischlermeister, der für die Firma Aufträge erhielt, zu verleiten, Rechnungen auszustellen über Arbeiten, die er gar nicht geliefert hatte, ferner Kostenanschläge in Rechnungen umzuwandeln und darauf Zahlungen anzuweisen und andere Durchrechnungen zu verüben. Die technische Kontrolle habe verlagert, weil der betreffende Baubeamte fabriksmäßig die Zahlungsanweisung unterschrieb, ohne zu prüfen, ob die Arbeiten geliefert waren. Auf

diese Art habe sich der Angeklagte ein mit Hilfe des einen Tischlermeisters, der für 75 000 M. Arbeiten ausführte, 25 000 M. zu Unrecht angeeignet. Von einer Reihe von Firmen habe er Tausende an Provision (Schmiergelder) erhalten. Werion habe sehr luxuriös und weit über seine Verhältnisse hinaus gelebt. Als seine Verschuldungen klargelegt waren, sei er entlassen worden. Er habe sich dann nach Venedig begeben. Da angunehmen war, daß er erhebliche Beträge hinter sich habe, so habe er, der Zeuge, den Justizrat Welschsohn beauftragt, nach Venedig zu reisen und diesem sei es gelungen, den Angeklagten zur Herausgabe seinem Depots bei der Deutschen Bank im Betrage von circa 40 000 M. zu veranlassen. Der Angeklagte kam dann nach Berlin zurück, der Zeuge schickte ihm zu, von einer Strafanzeige gegen ihn Abstand zu nehmen, wenn er Berlin verlässe. Er tat dies auch und fand in München dann im A. d. B. eine gute Stellung, die er nach einiger Zeit verlor. Im Jahre 1908 erhielt der Zeuge von Werion die Anzeige, daß er eine Broschüre, die im Druck verlag, absolut haltlose, gänzlich erfundene Anschuldigungen gegen die Firma enthielt und demnächst erscheinen sollte, erwerben wolle. Der Zeuge betonte mit allem Nachdruck, daß er niemals dem Angeklagten irgendwelche Verprechungen über irgendeine Geldentschädigung gemacht habe. Im Jahre 1910 ist der Angeklagte nochmals wegen des Ankaufs der gleichen Broschüre an den Zeugen herantreten und darauf ist die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. — Der Angeklagte gab zu, daß die Anschuldigungen, die er in der Broschüre gegen die Firma erhoben, teils unterlage gehabt haben.

Der vorgenannte Nebenkläger Justizrat Welschsohn bekundete: Der Angeklagte habe unmittelbar glauben können, irgendwelche Ansprüche an die Firma A. Wertheim zu haben. Der im Jahre 1906 vom Angeklagten angestrebte Zivilprozeß auf Rückgewähr von circa 40 000 M. und auf Erfüllung seiner Entschädigungsansprüche sei statt als ganz unbillig abgewiesen worden. Dem Angeklagten sei niemals eine Geldentschädigung in Aussicht gestellt worden. In dem Begleitbrief, den Werion zusammen mit der Broschüre an Georg Wertheim übersandte schrieb er, er wolle das Verlagsrecht an und habe noch niemand sonst ein Exemplar überreicht. Der Zeuge hat darin einen Erpressungsversuch erblickt und deshalb bei der Wiener Polizeidirektion die Verhaftung erwirkt. Bald darauf sei wieder von der Schweiz aus das dortige Erscheinen der Broschüre in erweiterter Gestalt angekündigt worden, nachdem das Züricher Gericht dem Angeklagten die Verbreitung der Broschüre bei Strafe untersagt hatte, habe der Angeklagte Herrn Georg Wertheim die Broschüre zum Kauf angeboten, und zwar durch Vermittlung eines Dritten. Seinen Aufenthaltsort hielt er geheim. Er verlangte zur Abgeltung angeblicher Schadenerschaftsprüche etwa 130 000 M., sonst würde er die Broschüre erscheinen lassen. Darauf sei Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, diese habe den Aufenthaltsort ermittelt und den Angeklagten verhaftet. Der Zeuge betonte weiter: Er habe sich in Venedig zunächst zum deutschen Konsul begeben, dem er die in Berlin vor einem Notar aufgenommenen eidesstattlichen Versicherungen der Zeugen über die von Werion begangenen strafbaren Handlungen vorlegte. Mit dessen Unterstutzung wurde die Sachlage dem Chef der dortigen Polizei unterbreitet. Er habe mit Werion eine Unterredung in Gegenwart des deutschen Konsuls gehabt, außerdem waren zwei italienische Beamte zugegen. Dabei betritt Werion, irgendwelche Werte hinter sich zu haben, sein Notizbuch bestätigte aber doch diese Annahme und an seinem Schlüsselbund wurde ein Safeschlüssel der Deutschen Bank vorgefunden. Nunmehr gab er zu, daß er dort 40 000 M. Wertpapiere zu liegen habe und willigte ein, daß die Deutsche Bank den Safesinhalt an die Firma Wertheim ausliefern. Der deutsche Konsul beglaubigte diese seine Erklärung. Erst nach etwa 4 Jahre trat Werion in einem Briefe mit der Behauptung hervor, die Wertpapiere seien ihm zu Unrecht abgenommen, da er nichts Strafbares begangen, sondern nur Provisionen von Lieferanten genommen habe, die er behalten dürfte. Der Nebenkläger wies darauf hin, daß selbst wenn die Papiere nur aus Schmiergeldern gesammelt hätten, die Firma Wertheim sie nach den gesetzlichen Bestimmungen und vorliegenden Entscheidungen des Reichsgerichts hätte in Anspruch nehmen dürfen. — Die Beweisaufnahme ergab weiter, daß

alle beleidigenden Beschuldigungen, die Angeklagter gegen den Nebenkläger erhoben hatte, keine Spur von Veredelung hatten. — Auf eine auf die Zurücknahme des Strafentwurfes seitens des Justizrats Welschsohn bezügliche Anregung erklärte der Angeklagte: Es tue ihm sehr leid, den Nebenkläger so beleidigt zu haben und er sehe ein, daß er ihm großes Unrecht getan habe.

Nach Schluß der eingehenden Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwaltschaftsrat Takti eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, ermäßigte aber den Antrag auf 9 Monate Gefängnis, nachdem Justizrat Welschsohn seinen Strafentwurf mit der Begründung zurückgezogen hatte, daß die Beweisaufnahme seine Rolle in der ganzen Affäre so zweifelsfrei klargestellt habe, daß er an einer Bestrafung kein Interesse mehr habe. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer plädierte auf Freisprechung des Angeklagten, da derselbe sicher nicht das Bewußtsein gehabt habe, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu erstreben. — Das Gericht hielt zwei Fälle der verbotenen Erpressung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Der unentschuldig ausgebliebene Zeuge Wolf Wertheim wurde in eine Ordnungsstrafe von 200 M. genommen und in die durch sein Ausbleiben entstandenen Kosten verurteilt.

Nachwehen vom Schmarachprozeß.

Der Bezirksverband Berlin-Brandenburg des Reichsverbandes der deutschen Presse hatte gegen das Verhalten des Landgerichtsdirektors Briesemann gegenüber der Presse Beschwerde eingeleitet. Der Landgerichtspräsident Fabricius hat erwidert, daß nach der Darstellung des Landgerichtsdirektors eine Verletzung der Ehre und Stellung der Presse nicht vorliegt. Nach dieser Darstellung war eine Kränkung nicht beabsichtigt und nur der Ansicht Raum gegeben, daß, wenn kein Platz für die Sachverständigen und Zeugen im Verhandlungszimmer sei, die Presse in den Zuschauerraum müsse.

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

In einer Zeit, in der sich die Jugendrettung in den Kreisen gewisser „Jugendfreunde“ in der aufbringlichsten Weise breit macht, verurteilt die hiesige Strafkammer einen 19jährigen Schulknaben zu einem Jahre Gefängnis. Der Junge hatte mehrere Einbrüche verübt und gemäß verurteilt gehandelt. Aber in wie hohem Maße in der Erziehung bei ihm gesündigt worden ist, ergab die Tatsache, daß er sich schon in Fürsorgeerziehung befindet. Die Verurteilung wurde auch nicht in bedingter Form ausgesprochen, sondern man will den Jungen durch die lange Strafe „bessern“. In dem Bessern ist unsere christliche Gesellschaft unverbesserlich. — Von der Kanzel herunter ruft man: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solches ist das Reich Gottes. Und am grünen Tische verurteilt man ein müßelig beladenes, kaum strafmündig gewordenen Individuum zu einem Jahre Gefängnis. — Herrliche Gesellschaftsordnung.

Witterungsbericht vom 8. Juni 1912.

Stationen	Barometer- druck mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. d. g. — 4. g.	Stationen	Barometer- druck mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. d. d. g. — 4. g.
Stettin	767,8	SW	3	Regen	18	Danzig	763,8	SW	4	Regen	17
Breslau	768,0	SW	3	Regen	17	Posen	767,0	SW	3	Regen	17
Berlin	768,0	SW	3	Regen	19	Stettin	769,0	SW	3	Regen	18
Königsberg	761,0	SW	3	Regen	17	Magdeburg	771,0	SW	3	Regen	18
Hamburg	763,0	SW	3	Regen	14	Frankfurt	763,0	SW	3	Regen	12
Wien	760,0	SW	4	Regen	21						

Wetterprognose für Sonntag, den 9. Juni 1912.

Zunächst kühl, vielfach leichter bei ziemlich heilem lässlichen Winden, später wieder zunehmende Gewitter und Gewitterregen.
Berliner Wetterbureau.

Preiswerte Sommer-Schuhwaren

Für Damen

- Eleganter Chevette-Halbschuh zum Schnüren, m. Ledkappe und Derby-Schallschnitt **5⁹⁰**
- Chevette-Schnürstiefel mit Ledkappe und amerikanischem Absatz, sehr preiswert **7⁵⁰**
- Boxkalf- und Cheveau-Schnürstiefel, auch braun Cheveau, mit u. ohne Ledkappen und Derby-Schallschnitt. Elegante Halbschuhe in Boxkalf und Cheveau, auch braun Cheveau **8⁷⁵**
- Braun und schwarz Cheveau-Schnür- und Knopfstiefel in neuen modernen Fassons mit hohen oder niedrigen Absätzen, Rond gedoppelt. Halbschuhe in schwarz Boxkalf und Cheveau schwarz und braun, Lack sowie Lack mit Wildledereinsatz **10⁵⁰**

Für Herren

- Boxrind- und Roß-Cheveau-Schnürstiefel, in schlanken und breiter Form, mit oder ohne Derby-Schallschnitt, auch u. d. Ledkappe, Masibox-Zug- u. Schnallen-Stiefel, in bequemer halbbreiter Form **8⁷⁵**
- Boxkalf- und Cheveau-Schnürstiefel, in schlanken und breiten Modelformen, Besab oder Derby-Schallschnitt, mit und ohne Ledkappe, sehr haltbar, Rond gestupft **10⁵⁰**
- Braun und schwarz Boxkalf- und Cheveau-Schnürstiefel in allen modernen Fassons, mit starken Doppelsohlen (Lorenstiefel), erstklassig in Qualität und Ausführung, Goodyear-Welt **12⁵⁰**

Für Kinder

- Kinder-Schnür-Stiefel, kräftiges Oberleder, in breiter Natura-Form, dauerhafter Schul- und Strapazier-Stiefel, sehr preiswert

25-27	28-30	31-35	36-39
450	550	650	800

- Kinder-Schnür-Stiefel, Boxkalf und Cheveau, mit und ohne Ledkappe, auch braun Cheveau und Ziegenleder.

25-27	28-30	31-35	36-39
550	650	750	900

Vorschriftsmäßige Turnschuhe
Sandalen in vielen Formen!

Tennis-Stiefel und -Schuhe
Haus- und Garten-Schuhe

Lederflecht-Schuhe und -Stiefel
Lasting-Stiefel und -Schuhe

Extra starke Berg-Stiefel

Leichtere Touren-Stiefel

Zentrale und Versand:
Jerusalemmer Str. 32-35

Potsdamer Straße 2
Friedrich-Straße 75
Tauentzien-Straße 19a
König-Straße 25-26
Rosenthaler Straße 5
Oranien-Straße 161



Gegründet 1867

12.50-Spezial-Verkauf:
Tauentzien-Straße 7b

Gr. Frankfurter Str. 123
Chaussee-Str. 114-115
Schöneberg, Hauptstr. 146
Neukölln, Bergstr. 25-26
= Charlottenburg =
Wilmersdorfer Str. 45

Öffentliche politische Versammlungen.

Vierter Wahlkreis.

Polnische Mitbürger! Arbeiter, Parteigenossen!
 Sonntag, den 9. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Borgmann, Andreasstr. 21:
Öffentliche Protest-Versammlung.

Tagesordnung:
 Die letzten Vorgänge im Abgeordnetenhaus und das polnische Volk.
 Referent: Landtagsabgeordneter G. Ströbel.
 Freie Diskussion.
 Der Einberufer: Paul Hoffmann, Königsberger Str. 28.
 216/16* Wir ersuchen die Genossen, ihre polnischen Kollegen und Bekannten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Tischler zur Beteiligung an Genossenschaft gesucht. Offerten O. J. 2389 Huboldt Wroffe, Frankfurt a. M. 61/62, Berlin. 95/5

Borussia-Festsäle

Dir.: Georg Wolffgramm
 Ackerstraße No. 6/7
 Tel.: Amt Nord. 2874
 empfängt keine 4 Säte, 100-200 Verfassend, zu Besamml. u. Festlichkeiten. Kulant. Einigenkommen. Brächtiger Naturgarten mit Bühne. Einige Sonntag- und Sonntags noch frei.

Vornehme Herren-Bekleidung fertig und nach Maß erhalten Sie in der modernen Mass-Schneiderei

J. Kurzberg
 auf Wunsch Wochenrate.

von **1 Mark** an

Rosenthaler Strasse 40
 Hackescher Markt.
 Frankfurter Allee 104
 Ecke Friedenstrasse.
 Reinickendorfer Str. 4
 Weddingplatz.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbureau: Amt Nord. Nr. 1239. Charitéstraße 3. Amt Nord. Nr. 1087.

Montag, den 10. Juni:
Bezirks-Versammlungen
 für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:
 Norden: Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
 Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
 Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
 Tegel: Wohlfahrts Festsäle, Reinickendorf-West, Eichbornstraße 60, abends 6 Uhr.
 Moabit: Patzenhofer-Brauerei, Turnstraße 25/26, abends 8 1/2 Uhr.
 Westen und Schöneberg: Oeffn Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
 Osten: Comeniusäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
 Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.
 Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 5, abends 8 1/2 Uhr.
 Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr.
 Weißensee: Penkert's Festsäle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.
 Neukölln: Passage-Festsäle, Bergstr. 150, abends 8 1/2 Uhr.
 Charlottenburg: Volkshaus, Rosenerstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.
 Steglitz: Schellhasen Festsäle, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.
 Köpenick u. Friedrichshagen: Schulz, „Zum goldenen Friedrichshagen“ Str. 1, abends 8 1/2 Uhr.
 Ober-Schöneweide: Prochowski, „Bereitschaft“, Schillerpromenade 13, abends 6 Uhr.
 Spandau: Emil Schubert's Festsäle, Kurstr. 21, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
 Bericht von der außerordentlichen Generalversammlung und Stellungnahme zur ordentlichen Generalversammlung.
 118/20
 Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.
 Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Dienstag, den 11. Juni 1912, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 sämtlicher in der Gelbmetall- und Beleuchtungs-Industrie beschäftigt. Klempner im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 4).
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über Tarifverträge, unter Zugrundelegung der Tarifabschlüsse in der Gelbmetallindustrie. Referent: Kollege Behrendt. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.
 Kollegen! Halbiere ein jeder für guten Besuch. Auch ist es Zeit, daß ihr auch Eurer Lebenslage besinnt. Jeder Bezirk muß vertreten sein, insbesondere diejenigen Bezirke, wo kein Vertrauensmann vorhanden ist.
 Die Ortsverwaltung.

Sechster Wahlkreis.

Dienstag, den 11. Juni er., abends 8 1/2 Uhr, in der „Brauerei Patzenhofer“, Turnstraße 25/26:
Öffentliche politische Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Die innere Politik.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Georg Ledebour.
 2. Diskussion.
 Der Einberufer: Paul Binting, Postoder Str. 15.
Achtung! Am Dienstag, den 2. Juli, findet die außerordentliche Generalversammlung zur Debatte der Ausführungsbestimmungen in den „Germaniafäden“, Chausseestr. 110, statt.
 Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Sektion der Putzer.
Achtung! Putzer! Achtung!
 Donnerstag, 13. Juni, abds. 6 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Situations- und Kontrollbericht. 2. Verschiedenes.
 140/1* Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
 Die örtliche Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.
Mitglieder-Versammlungen
 Montag, den 10. Juni:
 Südosten I: abends 8 1/2 Uhr in den Nauyn-Festsälen, Nauynstr. 6.
 Südosten II: abends 8 1/2 Uhr im Reichsberger Hof, Reichsberger Straße 147.
Möbelpolierer.
 Osten: abends 8 1/2 Uhr, in den Comenius-Fäden, Memeler Str. 67.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wermuth. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verhandlungsangelegenheiten.
 Südosten: abends 8 1/2 Uhr, im Märktischen Hof, Admiraalstr. 18a.
 Tagesordnung: 1. Velden die Polierer im Sinne der Handwerkskammer einen Bericht? 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verhandlungs- und Branchenangelegenheiten.
 Norden: abends 8 1/2 Uhr, im Zwinenänder Gesellschaftshaus, Zwinenänder Str. 42.
 Tagesordnung: 1. Velden die Polierer im Sinne der Handwerkskammer einen Bericht? 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verhandlungs- und Branchenangelegenheiten.

Rahmenvergolder.
 Donnerstag, 13. Juni, abds. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 3:
Versammlung
 Stellungnahme zum Ablauf unseres Vertrages.
 Die Branchenkommission.

Achtung!
 Die Bibliothek wird im Juli zwecks Inventur geschlossen. Alle Bücher müssen bis zum 30. Juni eingeliefert werden. Vom 17. Juni ab werden keine Bücher mehr ausgegeben.
 Die Ortsverwaltung.

Bilanz
 der Möbelfabrik „Hoffnung“, Berlin
 Krautstraße 52
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht am 31. Dezember 1911.

Aktiva.	Post	Passiva.	Post
1. Kassenbestand	472.84	1. Kreditoren-Rente	20 749.27
2. Warenbestand	21 348.67	2. Darlehn-Rente	78 058.39
3. Materialbestand	13 896.02	3. Kntel-Rente	1 350.—
4. Maschinen	8 900.—		
5. Werkzeuge	4 700.—		
6. Inventuren	1 200.—		
7. Ruter und Modelle	1 800.—		
8. Pferd und Wagen	700.—		
9. Debitoren	40 794.80		
10. Wechsel	4 158.—		
11. Bank	8 442.82		
12. Gewinn- u. Verlust-Rte.	144.81		
	101 057.60		101 057.60

Am Schlusse des Jahres 1910 waren 27 Genossen, im Verlaufe des Jahres 1911 trat 1 Genosse aus, so daß am Ende des Jahres 1911 noch 26 Genossen mit einem Gesamtkapital von und einer Gesamtsumme von 1800 Mark vorhanden waren; somit hat sich das Guthaben und die Gesamtsumme um je 50 Mark verringert.
 Der Vorstand.
 H. Fengler, K. Schmidt.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.
 Donnerstag, den 13. Juni 1912, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:
Außerordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Berichtserstattung vom Rätlicher Verbandstag. 2. Wahl von 4 Beisitzern zum Zentralvorstand und von 4 Beisitzern zum Ausschuss. 3. Wahl des Verwaltungsvorschubenden, des Kassierers und des Arbeitsvermittlers. 4. Antrag der Militärbranche auf Ausschluss der Mitglieder August Reimann, Robert Schröder und Karl Strauch. 5. Verschiedenes.
 157/10
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
 Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Bäcker Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 11. Juni 1912, nachm. 3 Uhr, großer Saal d. Gewerkschaftshauses, Engelauer 15:
Öffentliche Versammlung
 Tagesordnung:
 Die Willkürherrschaft im preussischen Abgeordnetenhaus und der Kampf um das freie Wahlrecht in Preußen.
 Referent: Landtagsabgeordneter Ströbel. Diskussion und Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung sind alle Bäcker Berlins freundlichst eingeladen. Ganz besonders ersuchen wir die Verbandsmitglieder vollständig zu erscheinen.
 Mit kollegialem Gruß (40/5) Der Vertrauensmann.

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Zentrale: Lichtenberg, Rittergutstr. 19-20.
 Am 10. Juni 1912 eröffnen wir in
Köpenick,
 Berliner Str. 5 und Borgmannstr. 5
 je eine Verkaufsstelle.
 Verkauf nur an Mitglieder. — Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 55 000.
 Der Umsatz betrug im Monat Mai in unseren 65 Verkaufsstellen
1 040 410 Mark;
 im laufenden Geschäftsjahr wird er über
10 1/2 Millionen
 betragen. — In der eigenen
Großbäckerei in Lichtenberg
 wurden im Monat Mai für 182 872,84 M. Brot und Backwaren hergestellt.
Eigene Kaffeerösterei und Selterwasserfabrikation.
 Der Eintritt zur Genossenschaft steht jedem frei.
 Eintrittsgeld 50 Pf. — Geschäftsanteil 30 M., der aber nicht sofort eingezahlt werden braucht, sondern von der Rückvergütung abgezogen werden kann.
 Aufnahme sowie weitere Auskunft in obigen Verkaufsstellen.
 Im Laufe des nächsten Monats eröffnen wir in
Köpenick, Müggelheimer Str. 48
 unsere 99. Verkaufsstelle.
 104/20 Der Vorstand.



Panamahüte Exoten!
 für Herren und Damen (auch Einzelverkauf). Importpreise M. 7, 9, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 75, 100 bis 1000 pro Stück (bis 50 Prozent Ersparnis). Umtausch gestattet.
Ueberseeische Panamahut-Industrie
 Spezialhaus I. Ranges
 Berlin, Wilhelmstraße 40a (kein Laden).

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

Diese Woche

ALEXANDERPLATZ

Soweit Vorrat

FRANKFURTER ALLEE

In dieser Woche Extra-Verkauf

Kinder-Bedarfs-Artikel

in vielen Abteilungen zu enorm billigen Preisen

Knaben-Garderobe

Blusen-Anzüge	2-8 Jahre	70 Pf.	1 ²⁵
Matros.-Anzüge	2-8 Jahre	1 ⁶⁵	2 ¹⁰
Spiel-Anzüge	2-4 Jahre	1 ⁴⁵	1 ⁹⁵
Prinzen-Kittel-Anzüge		2 ²⁵	3 ⁷⁵
Prinz-Heinr.-Anzüge	8-8 J.	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Schul-Anzüge	gezwirnter Baumwollstoff, 9-14 Jahre	3 ⁵⁰	5 ⁵⁰
Matr.-Anzüge	Kieler Art a. Kadettstoff, 9-11 J.	3 ²⁵	4 ⁰⁰
		4 ⁰⁰	4 ⁷⁵

Kinder-Trikotagen

Knabensweaters	mit $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Aerm. rot, marine, cadet	
Gr. 35-40	65 Pf.	Gr. 45-50 75 Pf.
Sweater-Höschen	rot, marine, cadet	
Gr. 35-40	75 Pf.	Gr. 45-50 90 Pf.
Mädchen-Directoire-Höschen	alle Größen, in vielen Farben	65 Pf.
Mädchen-Reform-Beinkleider	alle Größen, Satin, Trikot, Leinen	1 ²⁵
Ein Knabenhemden.-Hosen		85 Pf.
Leibhöschen	makofarbig Stück	

Mädchen-Garderobe

Weiß. Waschkleid.	45-60 cm lang . . .	1 ⁹⁵	2 ⁴⁵
Matrosen-Kleider	50-65 cm lang . . .	2 ⁷⁵	3 ²⁵
Matrosen-Kleider	70-85 cm lang . . .	3 ⁵⁰	4 ⁰⁰
Bunte Waschkleid.	65-100 cm lang . . .	2 ⁹⁰	3 ⁷⁵
Weiß. Waschkleid.	65-100 cm lang . . .	6 ⁹⁰	9 ⁷⁵
Einzelne Blusen	6 bis 12 Jahre . . .	2 ¹⁰	3 ⁰⁰
Loden-Pelerinen	70 bis 80 cm	4 ²⁵	5 ⁵⁰
	85 bis 100 cm	1 ³⁵	1 ⁵⁵

Knaben-Waschhosen

2-8 Jahre 55 Pf.

Bunte Waschkleider

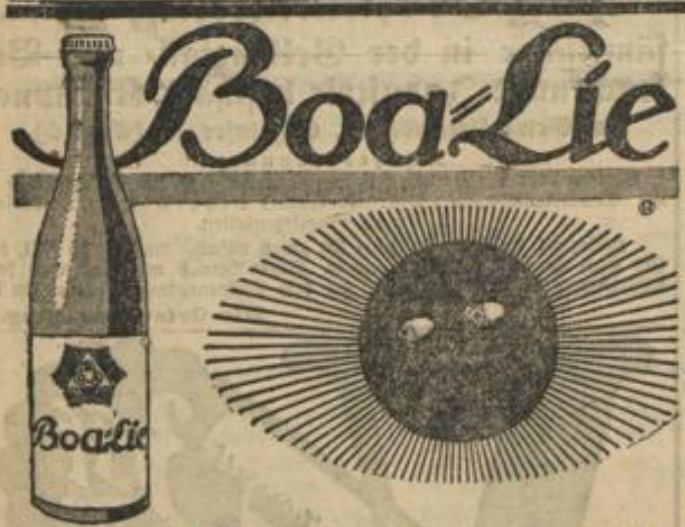
45-60 cm lang 95 Pf. 1⁴⁵

Mädchen-Russenkittel

mit und ohne Faltenröckchen 55 Pf.

Ein Knaben-Sporthemden

aus gestreiftem Zephir	70	75	80	85	90 cm
	1 ¹⁵	1 ²⁵	1 ³⁵	1 ⁴⁵	1 ⁵⁵



Boad-Lie
ein Naturtrank
aus frischen Früchten mit eigener Kohlensäure
 $\frac{1}{4}$ Flasche (0,6 l) 27 Pf.
 $\frac{1}{2}$ Flasche (0,3 l) 20 Pf.
Für die Flasche werden 7 Pf. zurückvergütet.
Wiederverkäufer in allen Stadtteilen gefucht.
Boad-Lie
G. m. b. H.
Berlin-Ch. 2, Charlottenburger Ufer 70
Fernsprecher: Amt Steinplatz Nr. 1904, 4661.

Wer gesund, modern und billig wohnen will, besichtige die Wohnungen an der Schloß-Allee am kgl. Schloßpark Pankow-Nieder-Schönhausen: 91/15*
3 Zimmer mit allem Komfort: 530 M. an — mit Warmwasserversorg. 650 M. an
4 Zimmer mit allem Komfort: 450 M. an, mit Warmwasserversorg. 468
Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Stettiner Vorortbahn (Station Pankow-Heinersdorf) m. d. Siemensbahn von Friedrichstr. Ecke Mittelstr. der Straßenbahnlinie 49 (Endhaltest.) u. m. Zugang d. d. Schloßparkm. 47, 47a u. 57. Ausk. Schloß-Allee 40, Amt Pankow 200.

Gardinen
weit unter Preis!
Fortsetzung des Gardinen-Saldo-Verkaufs.
Außerordentliche Haltbarkeit u. Mustereleganz!
Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Gardinen und Teppiche
Wallstr. 13 (dreizehn)

Die reellsten und billigsten
Möbel
und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung

Gerold Cabinet
Veredelter vor dem Rösten gereinigter **KAFFEE**
wissenschaftlich und ärztlich empfohlen
Erhältlich bei **Johannes Gerold**, Lützowstr. 94 - U. d. Linden 24 und in den Geschäften d. Nahrungsmittelbranche.

APOTH. FECHER'S
Ges. Gerold's **Ufsstreu Pulver**
Bestes Kosmetikum d. Welt v. Piesch d. F. Febr. Kein Wundlaufen. Kein Geruch mehr. Von ärztl. Autorität sehr empfohlen. Zu haben in all. Apoth. Preis 1/2 M. Nicht erhältlich. Erl. Bez. Einschr. v. M. 1.15 Frankfurter direkt v. Fabrik **Hans Fecher** - 31 Frankfurt a. M.

Stoffe
für elegante Maßanzüge, Paletots, Ulster etc., Mtr. 4—, 5—, 6—, 8— M. Damen - Kostümtstoffe, Damenuche - Neuheiten" Mtr. 2—, 3—, 4— M., Loden f. Pelerinen Mtr. 1.50, 2.50 M. Schneidermeister, welche unsere Stoffe tadellos verarbeiten, weisen wir nach. Arbeitslohn nebst Zutaten ca. 20 bis 30 M.
Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der Petrikirche.

das selbsttätige **Waschmittel**

Persil

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!
Nur einmaliges ca. $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Basen gebleicht.
Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.
Verantwortlicher Redakteur: Albert Dachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wiese, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Zahlabend für Groß-Berlin am Mittwoch, den 12. Juni.

Partei-Angelegenheiten.

Zahlabend der taubstummen Genossen bei Haberland, Dinnichstr. 73.

Zur Lokalliste!

Der Rauchklub „Batavia“ hält Sonnabend, den 16. Juni, im „Gesellschaftshaus“, Charlottenburg, Berliner Str. 118, sein dies-jähriges Stiftungsfest ab.

Jestendorf (Wannseebahn), Mittwoch, den 12. Juni, in allen Bezirken: Zahlabend. Die Bezirke 4 und Schlachtensee halten den Zahlabend gemeinschaftlich bei Demmo Midley, Potsdamer Straße, ab.

Johannisthal. Der Zahlabend findet am Mittwoch gemeinsam für den ganzen Ort bei Otto Senfleben, Friedrichstr. 48, statt.

Alt-Ostende. Am Mittwoch, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Rüge, Grünauer Straße, wichtige Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Kowames. Mittwoch, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Schmidtischen Lokal, Wilhelmstr. 41/43: Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Die Kirche im Dienste gegen die Freiheit. Referent: Genosse Unger-Berlin. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt; auch werden neue Mitglieder aufgenommen.

Staaten. Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Gnädigs Gasthof: Außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins. Es ist eine wichtige Tagesordnung zu erledigen.

Berliner Nachrichten.

„Laubenmission.“

Weil die Arbeiter nicht mehr in die Kirche kommen wollen, wird immer mehr die Kirche den Arbeitern nachgetragen. Schon vor mehreren Jahren wurde der Gedanke verwirklicht, mit „fliegenden“ Kirchen auch die Laubenkolonien zu „beglücken“.

Wenn man Besuch hat,

erwartet man, daß einem der Gast nicht Grobheiten an den Kopf wirft. Wenn die Stadt Berlin die Vertreter fremder Städte bei sich zu Gast sieht, rechnet auch unser Stadtfreiwort darauf, daß die Gäste ihm nicht unter die Nase reiben werden, auf wie wenig Gebieten sie Berlin als „Musterstadt“ empfinden.

Solche Besichtigungen durch Vertreter fremder Städte bieten der Berliner Freisinnspresse die erwünschte Gelegenheit, in die Welt hinauszuposaunen, wie „großartig“ die Besucher alles gefunden haben. Die „Wossische Zeitung“ hat einem der schwedischen Gäste, dem Stockholmer Stadtverordneten Dr. v. Friesen, sogar einen eigenen Ausdrager ins Haus geschickt, der ihm das nötige Quantum Anerkennung abzuwaschen sollte.

Mit seiner lebenswichtigen Verband er große Vorsicht; er wollte, als wir z. B. auf Schulfragen zu sprechen kamen, „nicht anstoßen“.

Nachdem dann die anerkennenden Aeußerungen über das Virchow-Krankenhaus, über das Waisenhaus, über das Märkische Museum usw. wiedergegeben worden sind, schließt der Bericht:

„Zum Schluß kamen wir nochmals auf die „Schulfrage“ und unser „Lehrsystem“. Unser Gast schien nicht sehr entzückt davon. „Soll ich Ihnen mit Schlagworten antworten? Das mag ich nicht! Soll ich in wenigen Sätzen ein Urteil fällen? Ich täte damit dem Schulwesen Deutschlands ein großes Unrecht. Ein Buch wäre nicht zu viel über diese Frage. Ich will dies sagen: Ich habe in dieser Beziehung viel gesehen, was uns sympathisch, manches, was uns unsympathisch war. Auszusprechen, was das Letztere ist, wäre — unhöflich.“

Auszusprechen, was am Schulwesen Berlins ihm unsympathisch war, scheint der vorsichtige Gast für besonders „unhöflich“ gehalten zu haben.

Das Kuratorium für das städtische Rettungswesen hat beschlossen, daß von jetzt ab in Uebereinstimmung mit dem bis zum 1. April cr. in Geltung gewesenen Vertrage für die Behandlung von Klassenmitgliedern im städtischen Rastdienste der Gilschwachen des Rettungswesens bis zur vollständigen Verstädtlichung des letzteren von den Krankenkassen

erhoben werden sollen: a) für jede Gilschwache innerhalb der Gilschwache einschließlich Verbandstoffe 2,75 M., b) für Besuche außerhalb der Wache 4 M., c) für eine geburtsärztliche Dienstleistung 10 M. Eine endgültige Neuregelung, welche mit der vollständigen Verstädtlichung des Berliner Rettungswesens in Kraft treten soll, bleibt vorbehalten.

Die Unterschlagungen bei der Vorkriegswalder Terrain-Gesellschaft, die, wie erinnerlich, durch ihren Direktor Hempel schwer geschädigt worden ist, betragen nach den jetzigen Feststellungen annähernd 340 000 M. In dem jetzt erschienenen Geschäftsbericht der Gesellschaft werden darüber folgende Mitteilungen gemacht: Die per 31. Dezember 1911 von Hempel unterschlagenen Beträge belaufen sich auf 286 433 M. Dazu treten die im Januar und Februar 1912 unterschlagenen Beträge mit 52 750 M., so daß sich insgesamt ein Fehlbetrag von 339 184 M. ergibt.

Den Nationalpolen kommt die von unseren Genossen zu heute nach den Andreas-Festtagen einberufene polnische Volksversammlung recht ungelogen. Sie beschränken anscheinend, daß ihre Anhänger desertieren und sie fordern deshalb in ihrem hiesigen Moniteur, dem „Dziennik Berlinski“ auf, der Versammlung fernzubleiben. Es wird nichtsdestoweniger für guten Besuch gesorgt werden.

Einen bösen Ausgang nahm Freitag ein Streit zwischen dem 31 Jahre alten Eisenreher Georg Kleusberg vom Kottbusser Ufer 46 und dem im selben Hause wohnenden 47 Jahre alten Arbeiter Otto Buchwald. Buchwald hat in dem Hause die Portiersstelle inne und wohnt, ebenso wie Kleusberg, im Hochparterre. Zwischen beiden Familien kam es häufig zu Zwistigkeiten, weil der Förstner die Kinder Kleusbergs aus dem Hausflur verwies, wenn sie dort spielen wollten.

Ein Straßenaunfall ereignete sich am Freitagnachmittag vor dem Hauze Berliner Straße 139 in Charlottenburg. Dort wollte der Bauarbeiter Erich Schlögen aus Weichensee eine Ladung Bretter auf der Schulter tragend, die Straßenbahngleise passieren, als der Motorwagen 208 der Linie R herannahte.

Eines der gefährlichen Gannerpaare, die nach dem Quartals- und Monatsrenten bei Hausverwaltern oder Förstnern die eingezogenen Mieten stehlen, ist nach langer Zeit wieder einmal aufgetreten. Bei dem Verwalter des Hauses Roederstraße 59 zu Lichtenberg erschien eine Frau mit einem ungefähr 6 Jahre alten Knaben und ließ sich eine leerstehende Wohnung zeigen.

Wegen betrügerischer Manipulationen sind der alleinige Inhaber des Vorkriegswalder Terrain-Gesellschaft, Georg Steig, Hugo Steig und sein Geschäftsführer, der Kaufmann Kurt Wylaf, beides jüngere Leute in den dreißiger Jahren, auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Moabit zugeführt worden.

Vollständig ausgeräumt haben Einbrecher die Wohnung der Beamtenwitwe Anton in der Mathenower Straße 69. Während sich

die Frau auf einem Nachmittagsausgange befand und ihr Sohn seinen Dienst versah, suchten Klingelstrolcher ihre im 4. Stock des Vorderhauses gelegene Wohnung heim. Die Diebe, die sich mit einem Nachschlüssel Eingang verschafften, stahlen alles, was sie nur fortzuschaffen konnten. Außer den Schmuckstücken nahmen sie alle Kleider und Wäschegegenstände mit.

Arbeiter-Bildungsschule, Berlin. Wir erinnern, daß die Kurse des Genossen Grunwald am heutigen Sonntag im Grunewald abgehalten werden; nur wenn es regnet, finden sie im Schullokal statt.

Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend veröffentlichte ihren Umsatz vom Monat Mai dieses Jahres. Aus demselben ist zu ersehen, daß in den 85 Verkaufsstellen, die die Genossenschaft zurzeit unterhält, für 1 040 410 M. Waren umgesetzt worden sind. Damit ist im laufenden Geschäftsjahre zum viertenmal ein monatlicher Umsatz von über einer Million erreicht worden.

Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend veröffentlichte soeben ihren Umsatz vom Monat Mai dieses Jahres. Aus demselben ist zu ersehen, daß in den 85 Verkaufsstellen, die die Genossenschaft zurzeit unterhält, für 1 040 410 M. Waren umgesetzt worden sind.

Außerdem findet in der Zeit vom 14.—30. Juni in Berlin eine genossenschaftliche Ausstellung statt, an der sich selbstverständlich auch die Berliner Konsum-Genossenschaft beteiligen wird.

Selbstmord eines Lehrlings. Der 17 Jahre alte Wäckerlehrling Max Venz hat sich gestern nachmittags nach vorausgegangenem Streit mit dem Berufsführer im Hause seines Meisters Hähnisch, Adolfstraße 12a, auf dem Treppenhof erhängt. Erst nach drei Stunden wurde die unselbige Tat entdeckt und hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Warnung vor Schwindlern!

In Nummer 68 unseres Blattes haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Konsum-Genossenschaft auf dem Wege zur genossenschaftlichen Feuerversicherung ist. Wir haben damals geschrieben, daß der Zentralverband der deutschen Konsumvereine zunächst eine Generalagentur übernommen hat, um auf diese Weise die genossenschaftliche Feuerversicherung vorzubereiten.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Eine entsprechende Anfrage des Genossen Bertzler beantwortete der Oberbürgermeister dahin, daß zu der nächsten Sitzung eine Vorlage betreffend Regulierung der Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter vorliegen werde.

einen Rathausneubau nicht in Betracht kommen könne. Genosse Grauer verteidigt die Ansicht, daß die Erbauung eines neuen Rathauses unbedingt notwendig sei. Herr Rott fand, daß die Schule noch lange Dienste tun könne. Genosse Düwelle bemerkte, man könne vielleicht über die dringende Notwendigkeit der Erbauung eines neuen Rathauses noch verschiedener Ansicht sein, aber darin müßte man doch einig sein, daß die Schule verschwinden müsse, ehe die „Mausfalle“ eine Katastrophe heraufbeschwöre. Jedenfalls sei ihre halbe Entfernung viel dringender als die Schaffung eines pompösen Rathauses. Solches zu errichten und die Schule nicht beseitigen, wäre ein unverantwortlicher Skandal. — Auch Herr Lindner ist der Ansicht, daß sehr leicht, z. B. durch den Ausbruch einer Panik mit unabsehbaren Folgen eintreten könne. Genosse Grauer erklärt, daß, wenn eine solche Katastrophe eintrete, die Versammlung die Verantwortung dafür nicht ablehnen könne. Genosse Hedert schilderte die Verhältnisse. Die Substanzien seien schlecht und die Ursache mangelhafter Verlegung; das sei von dem Fußboden zu sagen. Die Aborte befänden sich im Keller; die Treppen seien zu holperig und zu eng; vier Klassen mündeten auf einen Raum von 9 Quadratmeter Größe. Die Ausgänge nach der Straße könnten nicht benutzt werden. Massenunfälle bei einer Panik seien unvermeidlich. Er beantragte, daß die ins Auge gefaßte Kommission zur Vorbereitung der Vorlage zuerst eine Verlesung der Schule vornehme. — Oberbürgermeister Böhmer hielt die Schule zwar noch für gebrauchsfähig, wenn sich auch nicht bestreiten lasse, daß sie heutigen Ansprüchen nicht mehr genüge. — Herr Schachtel erlaubte sich, die Kritik an der Schule als tendenziöse Übertreibungen und Klagen zu bezeichnen. Böhmer sprach sich für die Rann. Der Antwort entging er infolge eines von seinem Freunde gestellten Schlußantrages. Die Vorlage gelangte an eine Kommission, der die Genossen Jahn, Hedert, Grauer und Düwelle angehören. Der Antrag Hedert wurde angenommen. — Der Magistrat beantragte, das Vorkriegs-Kommunikations-System mit dem Lichtberg in Einklang zu bringen. Der Beschluß entsprach dem Antrage. — Einem Antrag der Bürgerlichen entsprechend, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst eine Zusammenstellung aller für Lichtberg gültigen Ortsstatute, Steuerordnungen usw. zu bewirken. — Einmütig Annahme fand auch der Antrag, die Zahl der demnächstigen Stadtverordneten durch Ortsstatut auf 66 festzusetzen. — Die vom Magistrat beantragte Ermäßigung der Strompreise für Kraftwerke von 16 auf 10 Pf. — für Großabnehmer werden besondere Tarife abgeklärt. — Die Herabsetzung des Preises für elektrisches Licht von 40 auf 30 Pf. für die Zeit vom 1. April bis 30. September, sowie eine Verbilligung der Zählermiete für die kleinen Verbraucher fand Annahme. Die Bürgerlichen hatten auch noch die Einführung des Einheitspreises für Gas — 13 Pf. pro Kubikmeter — und zwar mit Wirksamkeit ab 1. Juli gefordert. Nun beantragten und beschloßen sie die Verweisung dieses Punktes an eine besondere Kommission. Aus Bemerkungen der Bürgerlichen Herren Kallischer und Lindner hörte man gegen die Schachtel-Gruppe den Vorwurf des Wahlmanövers. Genosse Spießmann bemühte sich vergeblich, einen sofortigen Beschluß herbeizuführen, obwohl Herr Schumacher von der Mehrheit im bezug auf die seine Ausführungen den Tatsachen durchaus entsprächen. — Mit einer geringen Mehrheit genehmigte die Versammlung eine Vorlage, die folgende Anlagen im Stadtpark besetzt: eine Bedürfnisanstalt, Kosten 6000 M., eine Wandelhalle, 18 000 M., ein Schuttdach, 850 M., eine Springbrunnenanlage, 1000 M., Ausbau der Terrasse, 1800 M., diverse Arbeiten, 750 M., zusammen 23 000 M. — Genosse Düwelle interpellierte bei dieser Gelegenheit den Magistrat wegen eines Unglücksfalles, der einem Kinde das Leben gekostet. Angeführt soll der schwere Mangel eines eisernen Tors gewesen sein, weil sich drei Kinder daran wippten. Das Tor fiel heraus und verletzten ein daneben stehendes Kind. Das Gewicht von 20 Kindern hätte aber zu dem Zerreißen des Tors nicht gereicht, die Bruchstelle, über einen Fuß Quadrat, sei vollständig gesund. Den Brand habe sicher nicht gegen das Tor gefahrene Wagen verursacht. Nach einigen Tagen sei auch der andere Torposten umgeschrennen worden. Mit dem Verbot, schaukelnden Kindern die Schuld zuzuschreiben, dürfe man sich nicht beruhigen. Baurat Ullig erklärte, es sei Sache der Staatsanwaltschaft, die Ursache des Unglücksfalles zu ermitteln, der Torsort gehöre nicht mehr zum städtischen Eigentum. — Die Versammlung bemittelte noch die Mittel zur Einfrischung des Friedhofes in der Rathausstraße und erteilte die Genehmigung zur anbaufähigen Verlebung der Straße G. — In geheimer Sitzung wurde die Anstellung des Herrn Dr. Ing. Meyer als selbständiger Leiter des Tiefbauamtes beschlossen.

Steglich.
In seltener Eintracht erledigte die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am Freitag die Tagesordnung. Fast ohne Debatte wurde allen Anträgen zugestimmt und die geforderten Gelder bewilligt. So z. B. 100 000 M. für weitere Ausrüstungen auf dem Rieselfeld Klein-Fließens und 21 000 M. für die am Schulgebäude am Stubenrauchplatz vorzunehmenden baulichen Veränderungen und Renaussierung. Dieses Schulhaus überbergt zurzeit die höhere Mädchenkategorie, die im August den Neubau am Fichtenberg beziehen wird. Das jetzige Heim wird dann wieder von der Realschule benutzt werden, die vor einigen Jahren der höheren Mädchenschule weichen mußte. So wird nach zweimaligem Umbau der frühere Zustand wieder erreicht werden. Von den sonstigen Beschlüssen sei nur noch der erwähnt, die Gunkelsche Privatschule für höhere Mädchen am 1. Oktober 1912 in die Verwaltung der Gemeinde zu übernehmen. Nachdem die Gemeinde vor zwei Jahren das Grundstück zur eventuellen Vergrößerung des Rathauses von Fräulein Gunkel käuflich erworben hatte, war vorausgesetzt, wie die Sache kommen würde. Jetzt haben angeblich Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde wegen Neuerrichtung einer wissenschaftlich gebildeten Lehrkraft Fräulein Gunkel veranlaßt, die Schule aufzulösen. Um dem vorzubeugen, übernimmt die Gemeinde die Verwaltung mit der Absicht, die Schule abzubauen. In diesem Zweck werden am 1. April 1913 die Klassen 1 bis 4 und 10 in die höhere Mädchenschule der Gemeinde überführt. Die übrigen Klassen dürften später in eine zu errichtende zweite höhere Mädchenschule übernommen werden. Daß nach dem vorgelegten Etat für das Schuljahr Oktober bis April aus diesem Verzicht der Gemeinde ein Ueberschuß von rund 1800 M. entstehen soll, sei aus Gründen des Humors erwähnt.

Neukölln.
In den diesjährigen Sommerferien sollen die nachstehend bezeichneten Schulhöfe unter denselben Bedingungen wie im Vorjahre als Spielplätze für die Kinder freigegeben werden: Schulhof Voddinstraße, Ortstraße, Wefersstraße, Müllstraße, Prinz-Danberg-Straße und Koppstraße.

Charlottenburg.
Das Gewerbegericht hat nach Abschluß des Berichtsjahres eine 20jährige Tätigkeit hinter sich. Im Berichtsjahre sind anhängig gemacht 1620 Streitigkeiten; 18 mehr als im Vorjahre. Als unerledigt sind aus dem Vorjahre 18 übernommen, dazu kommen noch ungefähr 800 Streitfälle, in denen durch die Gerichtsschreiber außergerichtlich zwischen den Parteien eine Einigung vermittelt wurde. Die Zahl der Klagen betrug 1691. Von den Streitigkeiten entfielen auf das Baugewerbe und Bauhandwerk 579 = 35,7 Proz. Gegen das Vorjahr ein Mehr von 6,8 Proz. Die meisten Klagen, 8 Proz., wurden von Maurern und die wenigsten, 0,1 Proz., von den Tischlern und Drechselern angestrengt. Die auf Fabriken aller Art entfallenden Streitfälle betragen 125 = 10 Proz. Das übrige Handwerk und Gewerbe ist in 884 Fällen oder mit 54,6 Proz. der Fälle an den Streitigkeiten beteiligt. 82 Sachen fallen nicht unter die Zuständigkeit des Gerichts. Klagen sind erhoben von Arbeitgebern gegen Arbeiter 24, von Arbeitern gegen Arbeitgeber 1889 und von Arbeitern gegen Arbeiter 1689. Der Streitgegenstand betraf 1204 mal Leistungen aus dem Arbeitsverhältnis, 658 mal Anspruch auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe. 43 Streitfälle resultierten in Schwierigkeiten, die aus Antritt, Fortsetzung und Auflösung des Arbeitsverhältnisses ent-

standen sind. In 86 Fällen handelte es sich um Rückgabe von Zeugnissen usw. und Gegenständen, Berechnung und Anrechnung der Krankenversicherungsbeiträge. Unter diesen Klagen waren 353 = 21,9 Proz., in welchen Entscheidung wegen nicht innewohnender Mündigkeit gefordert wurde. Der Wert des Streitgegenstandes belief sich in 635 Fällen bis 20 M., in 483 Fällen über 20—50, in 299 Fällen über 50—100 und in 175 Fällen über 100 M. Ohne Wertangabe waren 29 Sachen anhängig gemacht. Von den Klagen wurden erledigt vor dem Vorsitzenden 1200, vor dem Spruchgericht 354. Unerledigt blieben 24. Bedeutendster ist die Art der Erledigung der Klagen. Vergleiche kamen vor dem Vorsitzenden 459, vor dem Spruchgericht 89 zustande. Versäumnisurteile in 227 bzw. 30 Fällen. Durch Verurteilung fanden vor dem Vorsitzenden 7 und vor dem Spruchgericht 94 Klagen ihren Abschluß. Durch Nebenlassen des Prozeßes, Abweisung wegen Unzuständigkeit usw. erledigten sich 333 Klagen vor dem Vorsitzenden und 41 vor dem Spruchgericht. Terminklagen wurden 143 (1910: 188) abgehalten. Die Höchstzahl der an einem Tage verhandelten Klagen beziffert sich auf 25 vor dem Vorsitzenden und auf 18 vor dem vollbesetzten Gericht; die Jahresdurchschnittszahl auf 16 bzw. 11. In weniger als einer Woche sind 70 Prozent aller Streitigkeiten zu Ende geführt worden. Zeugen und Sachverständige wurden 183 in 127 Sachen vernommen. Verurteilungsfälle sind ergangen 28. 8 mal ist Berufung eingelegt worden. Ferner verzeichnet der Bericht auch noch einige Festsetzungen: Zwei Weisiger wurden mit je 6 M. Strafe bedacht wegen nicht rechtzeitiger Meldung des Wohnungswechsels und wegen unentschuldigter Fernbleibens vom Termin. Zwei Klagen wurden wegen Ungebühr mit 8 M. bestraft. Für die Tätigkeit des Gerichts werden von den Parteien Beiträge nicht erhoben. Die Kosten trägt die Stadtgemeinde; dieselben sind für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht mit 22 000 M. im Ansatz gebracht.

Rantow.
Die Kinderspiele finden heute nachmittags auf dem Platz Ecke Mühlens- und Lutherstraße statt. Beginn 3 Uhr. Auch die Eltern sind eingeladen. Bei Regenwetter werden die Spiele bei Schulz-Mühlensstraße, abgehalten.

Mahlisdorf an der Ostbahn.
Bei der hier stattgehabten Ersatzwahl zur Gemeindevertretung hat sich der Hausbesitzerverein einen sonderbaren Streich geleistet. Die im März erfolgte Wahl unseres Genossen Lehning wurde vom Hausbesitzerverein angefochten, weil ein Angehöriger zu wählen war, was der Gemeindevorsteher erst bei der Eröffnung der Wahlhandlung mitteilte. Die Wahl wurde in der Gemeindevertretung mit Stimmengleichheit für ungültig erklärt; dies war nur dem Umstande zuzuschreiben, daß einer unserer Genossen durch Krankheit verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen. Man hätte nun erwarten sollen, daß die Herren, wenn sie schon eine Ersatzwahl herbeiführten, sich nun auch mit regem Eifer daran beteiligen würden. Aber weit gefehlt; ihr Kandidat erzielte nur 16 Stimmen, wovon elf Stimmen von Nichtmitgliedern ihres Vereins herrührten, so daß sie selber ganze fünf Stimmen aufbrachten. Sie haben allem Anschein nach unter ihren Mitgliedern die Parole ausgegeben, nicht zur Wahl zu gehen und die fünf Mann hätten jedenfalls nichts davon erfahren. Bei der vorigen Wahl hatten sie noch 46 Stimmen erzielt. Fragen muß man sich, was derartige Streiche für einen Zweck haben sollen. Eist schien die Herren eine Wahl an, stellen sogar zur Ersatzwahl einen Kandidaten auf, um denselben schließlich elend im Stich zu lassen. Das ganze Manöver zeigt nur, daß der Hausbesitzerverein sich einer Wahl in der dritten Abteilung nicht mehr gewachsen fühlt. — Unser Genosse Ludwig erhielt 188 Stimmen, das bedeutet insofern einen schönen Erfolg, als unsere Genossen aus besonderen Gründen von einer Schleppe Abstand nahmen. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf den Mißstand hingewiesen, daß die Wähler immer in dem ungeeignetsten Lokal stattfinden. Der Zugang zum Wahlraum ist geradezu miserabel. Es gibt in nächster Nähe bessere Lokale und außerdem im Schulhaus eine sehr schöne Aula; die letztere scheint nur für den evangelischen Frauenverein bestimmt zu sein. Auch die Turnhalle würde sich sehr gut als Wahllokal eignen. Wenn sie dem Arbeiterturnverein auch verweigert wird, weil seine Mitglieder im Bereich sozialdemokratischer Gesinnung stehen, so würde eine Gemeindevertreterwahl diese heiligen Hallen doch gewiß nicht entweihen.

Alt-Glienitz.
Mit dem Bau des für den hiesigen Ort so dringend notwendigen neuen Schulhauses soll nun endlich begonnen werden. Die Gemeindevertretung hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einigen letzten Änderungen, die die Regierung an dem Projekt aus „Sparsamkeitsrücksichten“ vorgenommen hatte, zu befassen. So wurde die vorgesehene Warmwasserheizung, welche nach eingeholten Gutachten die hygienisch einwandfreieste sein soll, falls nicht die Gemeinde die Mehrkosten gegenüber der Dampfheizung allein tragen will, gestrichen. Unsere Genossen vertraten energisch die Auffassung, daß für die Jugend das Beste gerade gut genug sei. Am nun den Bau nicht noch weiter hinauszuziehen, wurde beschlossen. Niederdruckdampfheizung anzulegen. Außer einigen anderen Angelegenheiten wurde noch beschlossen, vom Ankauf einer Kirchspargelzele zur Verrentierung des Volksparks Abstand zu nehmen, da die Kirchengemeinde den Verkauf ablehnt, aber die Parzelle für Parkzwecke zur Verfügung stellt.

Sonderbare postalische Verhältnisse, die von der hiesigen Einwohnerzahl recht unangenehm empfunden werden, bestehen am hiesigen Orte. In dem etwa 4500 Einwohner zählenden Alt-Glienitz gilt außer der Ortstraße auch die Fernstraße. Die nach dem Bahnhof Grünau liegenden Straßen werden nicht vom hiesigen Postamt, sondern von Grünau bestellt. Alle von einem zum anderen Ortsteil gehenden Sendungen gelangen also erst auf Umwegen an den Adressaten und sind nach der Fernstraße zu frankieren. Es wäre die höchste Zeit, daß dieser Mißstand etwa durch Zusammenlegung der Orte zu einem Nachbarortsbereich mit einheitlicher Postlage beseitigt wird.

Weißensee.
Verhaftet wurde vorgestern die auf dem Grundstück Hallenbergstraße 76 in einer Gemüsegärtnerei beschäftigte 29jährige polnische Arbeiterin Alwine Kowatcz, die sich bereits bei Antritt der Stellung in guter Hoffnung befand. Am Abend zuvor gab die K. einem Mädchen das Leben; sie versuchte sich jedoch des Kindes dadurch zu entledigen, daß sie ihm mehrere Schüsse am Hals beibrachte und es dann in einem Sack in einem von dem Wohnhause ziemlich weit entfernten Schuppen niederlegte. Der Sohn des Weisiger fand den Säugling im Schuppen. Man schaffte das Kind sofort nach dem Säuglingskrankenhaus, wo es hoffnungslos darniederliegt. Die Mutter fand im Auguste-Viktoria-Krankenhaus Aufnahme.

Nieder-Schönhansen.
Die am Freitag stattgehabene Gemeindevertreterversammlung hatte sich nochmals mit der Abspaltung der Kaiser-Wilhelm-Straße von Eichen- bis Schillerstraße zu beschäftigen. Durch den Umbau der Straße müssen circa 100 Bäume entfernt werden und zwar besteht, da die Große Berliner während der Umfassung ihre Gleise verlegen muß, die Gefahr, daß die Fahrgäste auf den Verbedeckungen durch die Bäume Verletzungen ausgeht sind. Die Abspaltung sollte Mitte Juni vorgenommen werden, dagegen wandten sich unsere Vertreter, da hierdurch die Geschäftslente geschädigt werden; diese Arbeit dauere circa drei Monate und es müsse, wenn man jetzt damit beginne, das Sommergeschäft darunter leiden. Dem Wunsche, mit dem Umbau am 15. August zu beginnen, wurde zugestimmt. Genosse Dreimann machte die Mitteilung, daß die kürzlich beschlossene Lohnzulage nicht alle Gemeindeglieder erhalten hätten, er ersuchte um strikte Durchführung des Beschlusses der Gemeindevertretung. Vom Bürgermeister wurde eine genaue Untersuchung dieser Angelegenheit zugefagt.

Notawes.
Gemeindevertreterwahl. Der Bürgermeister gab zunächst bekannt, daß der Gemeindevorsteher Hrenzel krankheitshalber sein Amt niedergelegt habe. Eine Ersatzwahl erscheine nicht notwendig, da bereits im nächsten Frühjahr die ordnungsgemäße Neuwahl fällig seien. Des weiteren teilte er mit, daß die Deffauer Gasgesellschaft sich an die der Gemeinde gemachten Zusicherungen zwecks Verlängerung des Gasvertrages nur bis zum 15. August d. J. gebunden fühle. — Den Bericht über die Geschäftstätigkeit des Gewerbegerichts für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 31. März 1912 erstattete Schöffe Ullig. — Der § 88 der Ortsstatut für das Gewerbegericht, der in der Sitzung vom 1. Mai d. J. dahingehend beschloßen wurde, daß auf Entscheidung für die Weisiger für Spruchsituationen wie beim Kaufmannsgericht für einen halben Tag 3 M. und für den darüber hinausgehenden Zeitraum 6 M. zu zahlen sind, lag der Vertretung zur nochmaligen Beschlußfassung vor, weil eine auf Veranlassung des Bezirksausschusses auf den 20. Mai d. J. einberufene Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich für Beibehaltung der früheren Fassung des § 88, die höhere Bezüge (6 M. pro Sitzung) vorsieht, ausgesprochen hat. Nach längerer Debatte beschloß die Vertretung, an den Sätzen von 3 und 6 M. festzuhalten, da andere Orte auch nicht höhere, teilsweise sogar niedrigere Entschädigung gewähren. — Die geforderten Mittel für Aufstellung eines neuen Baustellensystems für die Großbeerstraße, in der bekanntlich künftig die Vorgärten wegfallen sollen, wurden in Höhe von etwa 800 M. bewilligt. Die Arbeiten sollen der Firma Hertel u. Eckhoff, die auch den Gesamtbebauungsplan ausgearbeitet hat, übertragen werden. — Der Ausbau von zwei Erdgeschossen des Schulhauses in der Scharnhorststraße für die Zwecke der Volkshochschule, was der Gemeinde etwa 1500 M. Kosten verursachen hätte, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Genosse Böhmer begründete den ablehnenden Standpunkt seiner Fraktionskollegen damit, daß die Erdgeschosse sich für die geplante Einrichtung einer Wirtschaftsschule für Schülerrinnen besser eignen als für die Zwecke der Volkshochschule. Uebrigens würde sich späterhin bei Einrichtung der Wirtschaftsschule sicher ein nochmaliger Umbau der betreffenden Räume notwendig machen, und die jetzt geforderte Summe wäre dann nutzlos ausgegeben. Der Volkshochschulverein könne sich nicht über mangelndes Entgegenkommen der Gemeinde beklagen, da er eine ganz ansehnliche Subvention erhalte. Die Gemeinde hat bereits einmal eine größere Summe — 600 M. — für seine Zwecke unnütz geopfert, als es sich um Schaffung von Räumen im Fortbildungsschulgebäude handelte. Die bürgerlichen Vertreter Reiff, Schneider, Rothmann und Ruff sprachen sich im gleichen Sinne aus. Auf die Anfrage des Gemeindevorstellers Reiff, ob die Räume im Fortbildungsschulgebäude nicht weiter benutzt werden könnten, erwiderte der Bürgermeister, daß dies aus dem Grunde nicht möglich sei, weil die Räume zur Erweiterung der Unterichtslokalen benötigt werden und die betreffenden Arbeiten bereits ausgeführt seien. — Das der Gemeinde gehörige Haus Lindenstraße 56 soll für Bureauzwecke ausgebaut werden, um dann die gegenwärtig in einer Mietwohnung in der Kleiststraße untergebrachten Bureau für das Standesamt, die Invalidenversicherung, für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht aufzunehmen. Die Ausbauten sollen etwa 1800 M. betragen. — Der Jahresbeitrag für die freiwillige Sanitätskolonne und die Krankenpflegergenossenschaft wurde auf Ansuchen von 80 auf 50 M. erhöht. Das von der Arbeiter-Samariterkolonne eingegangene Gesuch um Gewährung eines Jahresbeitrages wurde dagegen zurückgestellt, da nach Ansicht des Bürgermeisters die von der Kolonne gemachten Angaben über die bisher ausgeübte Samaritertätigkeit und die ärztliche Ausbildung der Mitglieder einer näheren Nachprüfung bedürfen. — Zum Schluß fanden zwei Dringlichkeitsvorlagen Erledigung. Die erste betraf den Abschluß eines Vertrages mit dem Eisenbahnklub über Anlegung der Böschungen und deren Unterhaltung durch die Gemeinde, wofür letztere eine einmalige Abfindung von 2400 M. erhalten soll. Die zweite Vorlage betraf die Abänderung des Abs. 2 § 11 der Hundesteuerordnung.

Potsdam.
Das Etatjahr für 1912 hat trotz Ueberschreitung des Etats Ueberschüsse in Höhe von 800 700 M. gebracht. Diese Ueberschüsse sind fast ausschließlich auf das Konto des Elektrizitätswerkes, der Straßenbahn, der Wasserwerke und der Gemeindeabgaben zu schreiben. Das Elektrizitätswerk und die Straßenbahn haben sich zu der besten Einnahmequelle der Stadt herausgebildet. Das Wasserwerk hat seinen Ueberschuß zu einem großen Teile dem heißen Sommer des Vorjahres zu verdanken. Trotz einer ziemlich hohen Mehrerhebung aus den Gemeindeabgaben soll zu einer Herabsetzung des Gemeindeeinkommenszulages nicht geschrieben, sondern erst ein Steuerengleichs fonds von mindestens einer Viertel Million geschaffen werden. Jurztel besetzt ein Steuerengleichs fonds in Höhe von 80 000 Mark. Die Ueberschüsse sollen folgende Verteilung finden: 83 000 Mark sind bereits im außerordentlichen Etat für 1912 in Einnahme gestellt, 105 000 M. sollen dazu verwendet werden, den nächstjährigen Etat ebenso wie den diesjährigen balancieren zu lassen, 60 000 M. sollen an den Steuerengleichs fonds abgeführt werden, der dann eine Höhe von 180 000 M. erreichen würde, 10 000 M. sollen zur Bildung eines Schulbaufonds Verwendung finden und der Rest soll für den außerordentlichen Etat 1913 vorgezogen werden. Wenn aus den Gemeindeabgaben derart hohe Einnahmen erzielt werden, wäre es ratsam, die Einkommen bis 600 M. nicht zur Einkommensteuer heranzuziehen, denn heute müssen schon die Kinder, die kaum die Schule verlassen haben und nur einige Groschen verdienen, ihren Steuerbeitrag zahlen, ebenso ist es mit den Witwen und anderen weiblichen Personen, welche sich nur mühsam ihren Unterhalt erwerben müssen.

In der letzten Wahlvereinsversammlung gab der Kassierer einen Bericht über die Bewegungstatistik der Mitglieder am Ort, aus dem unter anderem hervorging, daß in letzter Zeit ein Anzahl Mitglieder gestrichen werden mußten, weil sie ihren Zahlungspflichtigkeiten nicht nachgekommen waren. In die Stellungskommission wurden die Genossen Erich Krüger, Niemann, Stoof und Kottmann gewählt. Der Vorsitzende des Bildungsausschusses gab hierauf einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In den Ausführenden wurden die Genossen Krüger und Kottmann gewählt. Am 28. Juni soll ein Ausflug nach Wannsee stattfinden.

Arbeiter-Samariterbund, Kreis Brandenburg.
Lehrabend haben in dieser Woche:
Berlin. Am Montag, 1. Abteilung: in den Mitterfäden, Mitterstraße 75, abends 8¹/₂ Uhr.
Schneeberg. Am Donnerstag, Vorbergstraße 9, bei Gaedel, abends 8¹/₂ Uhr.
Lichtenberg. Am Donnerstag, Scharnwedstr. 60, bei Widnagen, abends 8¹/₂ Uhr.
Wilhelmsruh. Am Freitag, Viktoriastraße 7, bei Barth, abends 8 Uhr.
Spandau. Am Mittwoch, Gieseldorfer Straße 5, bei Beckles, abends 8¹/₂ Uhr.
Notawes. Am Freitag in der Fortbildungsschule, abends 8¹/₂ Uhr.
Friedrichshagen. Am Donnerstag, Friedrichstr. 60, 2. Hof, abends 8¹/₂ Uhr.
Die Kreisleitung.

Aus aller Welt.
Nach uns die Sündflut!
Aus London wird uns geschrieben: Dies ist die große Woche der Londoner Saison, in der ein kostspieliges Vergnügen dem anderen dicht auf den Fersen folgt, in der die feine Welt in einer Nacht ganze Vermögen verliert, in der man im tollen Raummel die Schrecken der letzten zwölf Monate zu vergessen sucht. Wie haben die Zeitungsjournalisten das Volk, das von all dem fetten Wollen nur den Geruch verspürt, seit Wochen auf diese Herrlichkeiten vorbereitet! Wird des Königs Lauf das Derbyrennen gewinnen? Welch ein Witz wäre das! Bis würde jedes patriotische Herz höher schwellen!

Und von der eingehenden Beschreibung des Königlichem Gauls kommt man auf die Strümpfe, die die Lady Soundso auf dem großen Ball wie vor hundert Jahren tragen wird, zu sprechen. Die Privatität läßt die Jügel schießen und man sollte meinen, es gebe in der Welt nichts Wichtigeres zu besprechen, als Wälle und Bekrennen, Diamanten und Kleider, schöne Damen und schnelle Pferde.

Aber eins fñrt den Genuß. Der Streik. Da steht er wie ein Geipst am Eingang des Festsaals und mahnt an die Wirklichkeit. Können und diese Proleten auch nicht einen Tag mit ihrer verfluchten Streikerei zufrieden lassen! ruft der Gentleman aus. Zum Teufel mit den Agitatoren! Hängt sie auf! Aber den Streikführern fällt es gar nicht ein, zum Teufel zu gehen; sie wollen zum Richter und Gerechtigkeit haben für die betrogenen Arbeitermassen des Ostens. Rügt den Streik aus der Welt! lautet jetzt das Kommando, und hundert Scribler setzen sich in Bewegung und beweisen haarscharf, daß der Streik längst tot und begraben ist. Aber der Streik läßt sich nicht aus der Welt lügen. Dort warten im Osten 100 000 der ärmlichsten entlohnerten Arbeiter des Landes, die sich um die Arbeit schlagen, sobald ein Schiff im Hafen einläuft, die gern bereit sind, 24 und 36 Stunden in einem fort zu arbeiten, um nur das Leben zu fristen, sie warten, daß man ihnen Gerechtigkeit widerfahren lasse. Hat denn nicht jemand eine patentierte Medizin, die nicht viel kostet und das soziale Fieber kuzieren kann?

Es hilft alles nichts. An der Schwelle der „großen Woche“ steht das Geipst des Streiks und will dabei sein, wenn auf dem Rennplatz zu Epjomon Millionen den Reiter wechseln und die feinen Herrschaften von heute auf dem Ball wie vor hundert Jahren die schlüpfriige Gesellschaft der Regenshaft mimen. Die graue Nähe hat das Derbyrennen gewonnen. Eine jamose Gelegenheit, um in dithyrambischen Ergüssen über das graue Lady-Pferd, das all den Gentleman-Pferden die silberbeschlagenen Hufe gezeigt hat, das Getöse des Massenlumpes zu vergessen. Jedoch das Leitmotiv der Reitenharmonie bringt immer wieder durch. Ein Geißliche aus dem Hafengebiet haben sich der Streikenden angenommen. „Was“, rufen sie dazwischen, kann mehr erbitternd auf die Arbeiter wirken, denen gesagt worden ist, daß die Arbeitszeit und die Lohnsätze durch ein gegenseitiges Abkommen geregelt worden sind, als zu finden, daß der Vertrag von gewissen Arbeitgebern ruhig ignoriert wird, selbst nachdem ein Schiedsgericht angerufen und die Gerechtigkeit der Arbeiterforderungen anerkannt worden ist?

Nach und die Sündflut, sagen sich die Glücklich. Vorerst gilt es jetzt, den Ball zu rekonstruieren, der vor hundert Jahren abgehalten wurde. Englische Garbisten, preußische Husaren, russische Dragoner, die Studier und schönen Damen vom Jahre 1819, der Herzog von Wellington, der junge Palmerston, der feuchtröbliche Regen, alle sind sie in der großen Albert Hall, die man zu einem wahren Feenpalast gestaltet hat. Dort ist auch der junge Dichter Byron. Wer denkt da nicht an den Ball, den die Brüßler Lebewelt am Tage der Schlacht bei Waterloo veranstaltete? Byron hat ihn in seinem „Childe Harold“ beschrieben. In dem Jubel und Singen der Weigen hört man plötzlich das dumpe Grollen der Geschütze. Ein unangenehmer Gedanke. Auch heute hört man ein Grollen, aber es rñhet nicht von Geschützen her; es scheint von unten zu kommen.

Hern von dem Trubel der Hauptstadt ringen die Vertreter der Vergarbeiter in heiligem Kampfe mit den Unternehmern um den Lohn ihrer Kameraden. Der Rechner der Arbeitgeberinteressen hat soeben in langer Rede wie Schloß auf sein Pfund Fleisch bestanden, da erhebt sich der alte Vorführer der Arbeiter und sagt: „Meine Herren! Mit diesem schändlichen Willen wird es nicht gehen. Der Geist, der die Worte des Redners durchweht, ist nicht der Geist des sozialen Verständnisses, von dem die Leute jetzt den Mund

so voll nehmen, es ist der Geist der engherzigen, gefühllosen Rommerzialisismus. Sie zwingen das Volk zur Revolution.“

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Die Mannschaft verloren.

Ein furchtbares Schiffsunglück hat sich am Sonnabendmorgen in der französischen Marine zugetragen. Bei einem Manöver, das in der Bucht von Cherbourg stattfand, stieß der Kreuzer „Saint-Louis“ mit dem Unterseeboot „Bendémaire“ zusammen. Der „Bendémaire“, der, wie man glaubt, in zwei Teile zerbröhen wurde, sank sofort und liegt jetzt in einer Tiefe von 82 Metern auf dem Meeresboden gegenüber dem Kap „Hague“. Die Besatzung des Bootes bestand aus 24 Mann und zwei Offizieren. Der Unfall ereignete sich morgens 7 Uhr. Der „Bendémaire“ ist ein Schwereboot, das vor zwei Jahren gesunkenen „Bluviose“, die mit 27 Mann unterging. Aus Cherbourg sind sofort Hebekrane und Taucher nach der Unfallstelle abgegangen. In Folge der außerordentlichen Tiefe, in der das Schiff liegt, haben die Taucher bisher jedoch nichts ausrichten können. Die Besatzung gilt daher als verloren.

Der Fernflug Berlin-Wien.

Nachdem der Rheinische Zuverlässigkeitsflug, weniger durch die Leistungen der schließlich nur übriggebliebenen vier beteiligten Flieger, die ganz respektable waren, als durch das Ausschneiden einer so großen Zahl gemeldeter Flieger, nur einen sehr bedingten Erfolg, das völlige Wähligen des Nordwestfluges dagegen ein recht bedeutendes Risiko für das deutsche Flugwesen bedeutete, wird der am Sonntag, den 9. Juni, beginnende Fernflug Berlin-Wien im In- und Auslande um so lebhafteres Interesse erregen. Wird es sich doch hier zeigen, ob die deutschen Flugzeuge und die deutschen Flieger wirklich in der Lage sind, Leistungen zu vollbringen, wie sie im Ausland, namentlich in Frankreich, als etwas Selbstverständliches gelten. Es handelt sich diesmal nämlich um einen Flug zwischen Wien und Berlin von insgesamt circa 600 Kilometern, der in zwei Etappen, mit einer Landung von mindestens einstündiger Dauer in Breslau, zurückzulegen ist, also gñnstigenfalls bereits an einem Tage zurückgelegt zu werden vermag. Da in Frankreich bereits wiederholt an einem Tage Flüge über Entfernungen von 600 bis 740 Kilometer zurückgelegt worden sind, handelt es sich hier also keineswegs um eine exzeptionelle Leistung.

Die Probe für das deutsche Flugwesen ist diesmal um so interessanter, als sie nicht unter dem üblichen Ausschluß der ausländischen Konkurrenten stattfindet, sondern wenigstens die bewährtesten Flieger Oesterreichs mit einer Anzahl unserer besten deutschen Flieger in Konkurrenz treten. Von österreichischer Seite werden voraussichtlich starten Oberleutnant Willer (Erich-Kenneinleder), Heinrich Vier (Max-Einleder der Deutschen Flugzeugwerke), Oberleutnant Blasche (Lohner-Pfeil-Doppelleder), Josef Sallatin (Neuport-Einleder), Rudolf Stanger (Erich-Kenneinleder).

Von deutscher Seite werden ins Feld rñden: Robert Theisen (Albatros-Doppeltaube), Hellmuth Girth (Rumpler-Einleder), Karl Krieger (Zeppelin-Einleder), Alois Stiplocher (L. V. G.-Einleder), Leutnant Freiherr von Thuna (L. V. G.-Einleder), Eugen Wenzgers (L. V. G.-Einleder).

Eine amtliche Luftpost.

Wenn in der nächsten Zukunft ein Liebhaber aus Hessen seiner Herzliebsten laufend Blisse und Grüße senden will, kann er dies auf dem modernsten Wege, mittels Luftpost besorgen. Dies allerneueste Postinstitut wird heute Sonntagvormittag eröffnet. Luftpostämter befinden sich in Frankfurt a. M., Offenbach, Darmstadt, Mainz

und Worms. Für eine Zusatzmarke von 10 Pf. erhält der Absender einer Postkarte nicht nur einen amtlichen Stempel „Luftpost am Rhein und Main“ auf seine Postkarte gedrückt, sondern auch die Gewißheit, daß die abgeordnete Karte ein Stück Weges mit dem Luftschiff „Schwaben“ durch die Luft fliegt. Da die Luftpost nur während der sogenannten Postkartenwoche in Hessen in Betrieb ist, ist Eile in der Absendung geboten.

Die Verurteilung des Lehrlingshinders.

Aus Rom wird uns unter dem 6. d. Mts. geschrieben: Vor dem Mailänder Rissen ist soeben der Kaufmann Longhi wegen Mißhandlung eines Lehrlings mit tödlichem Ausgange zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Mißhandlung erfolgte, wie bereits gemeldet, in der Weise, daß Longhi im Einvernehmen mit seinem Kompagnon Pirovano, dem Bruder des Opfers, den Lehrling wegen einer dienstlichen Verschuldung an einen Eisenpfeiler des Lagerraums anband und diese Strafe zwei Nächte nacheinander fortsetzte. An dem dazwischenliegenden Tage wurde dem Lehrling, einem 15jährigen Jungen, keine Speise gereicht. Der Verpeinigte wurde am Morgen des zweiten Tages tot aufgefunden, und zwar war der Tod durch Entkräftung und durch Erstickung erfolgt, da die um den Hals gelegten Stricke tief in die Haut einschnitten. Die Geschworenen verneinten die Frage nach absichtlicher Tötung und bejahten die andere, ob der Tod nicht ausschließlich den erlittenen Mißhandlungen, sondern auch besonderen organischen Verhältnissen zur Last zu legen sei. Der Bruder des Opfers, der seine Zustimmung zu der barbarischen Art der Strafe gegeben hatte, wurde freigesprochen.

Kleine Notizen.

Zur Explosion in Wöhrsdorf. Ueber die Ursache der Explosion des Pulvermagazins in Wöhrsdorf wurde festgestellt, daß eine Explosion des Motors eines Lastautomobils nicht stattgefunden hat, sondern daß in dem Gebäude selbst aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen ist. In dem zerstörten Gebäude befanden sich nicht nur Pulverfässer, sondern auch ganze Geschosse, woraus sich die große Wirkung der Explosion erklärt.

Waldbrand im Kreise Teltow. Durch einen Waldbrand wurden in der königlichen Forst bei Kummerdors etwa 12 Morgen Baumbestand vernichtet. Durch Hinzuziehung größerer Militärabteilungen konnte das Feuer nach vierstündigem Wüten erstickt werden.

Verkehrsunfall bei Hannover. Am Freitag entgleiste der dritte Wagen eines elektrischen Straßenbahnzuges hinter dem Dorfe Wehrden und fuhr mit voller Kraft gegen den Mast der Straßenbahn, der umstürzte. Ein zweiter Zug, der kurz hinterher kam, wurde stromlos und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den entgleisten Wagen auf. Der Führer des zweiten Zuges erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Von den Insassen sind zahlreiche leicht und einige schwer verletzt worden.

Das vergiftete Hochzeitmahl. In der Gemeinde Vienen im Rheinland erkrankten nach dem Genuße eines Hochzeitmahles 40 Personen unter Vergiftungsercheinungen. Mehrere Teilnehmer des Mahles liegen schwerkrank daneben, eine Frau ist bereits gestorben.

Allgemeine Familienherbekaffe. Heute Nacht und Aufnahmetag von 8-6 Uhr im Restaurant Adlerstr. 123.

Marktbericht von Berlin am 7. Juni 1912, nach Ermittlung des königlichen Polizeipräsidenten. Markthauspreise (Reinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00-50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00-55,00. Erbsen 40,00-50,00. Kartoffeln (klein) 8,00-13,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70-2,50. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,40-1,80. Schweinefleisch 1,40-2,00. Kalbfleisch 1,50-2,00. Hammelfleisch 1,90-2,50. Butter 2,40-3,00. 60 Stück Eier 3,00-4,50. 1 Kilogramm Kartoffeln 1,20-2,20. Salz 1,60-3,20. Zucker 1,60-3,20. Getreide 1,00-2,20. Schokolade 1,40-3,20. Mehl 0,90-1,60. 60 Stück Brot 4,00-40,00.

Inseren allen Freund und Spargenossen
Wilhelm Schade
nebst seiner treuen Gattin
Ernestine
zu ihrer am 10. Juni stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche!
Spar- und Lotterio-Verein Fortuna-Osten.

Verband der Brauerel- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgruppen.
Ortsverwaltung Berlin.
Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß der Kollege, Maschinenführer
Marin Wachowski
(Schulze II)
nach kurzem Krankenlager verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 10. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Prenzlauer Berg, StraÙe, Markt. — Reges Betheiligung erwartet
43/4 Der Vorstand.

Am Freitag, den 7. d. M., verstarb nach schwerem Leiden unser Chef, der Fabrikbesitzer, Herr
Leopold Aron.
Persönlich von lauterem Charakter hat sich der Verstorbene in jeder Beziehung trotz Wahrung seines Standpunktes die Achtung aller ihm Nahestehenden erworben. Die Arbeiter werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Arbeiter der Stockfabrik **A. Schölke Nacht.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., mittags 12 Uhr, von der neuen Halle des jüdischen Gemeindefriedhofes in Weißensee aus statt. 20395

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, des Schuhmachermeisters
Georg Kördel
sage ich allen Freunden und Bekannten sowie allen teilnehmenden Vereinen, insbesondere Herrn Dr. Schütte für seine schönen Worte am Begräbnis, daß teurer Entschlafener meinen herzlichsten Dank.
Minna Kördel
nebst Kindern.

Von der Reise zurück
Dr. Leopold Lilienthal,
Arzt für Haut- und Harnleiden.
Gr. Frankfurter Str. 107.
Eigenes Heim kann sich jeder gründen, der mit 100 Pf. Anzahlung eine Parzelle von 450 Pf. an in nordwestlichen Vorort (Bogen Spandau) direkt am Bahnhofs laukt. Auskunft
M. Schwarz, Pariser Str. 61.

Todes-Anzeigen

Soziald. Wahlverein für den 3. Berl. Reichstagswahlkreis
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse
Hermann Grimm
(Zugl. 151)
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Um rege Betheiligung ersucht
210/16 Der Vorstand.

Verband der Böttcher, Weinküfer und Hilfsarbeiter Deutschlands
(Filiale Berlin).
Am 31. Mai starb plötzlich an Herzschlag unser Kollege
Otto Vatte
im Alter von 50 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Denkes-Kirchhof in Reinholdsdorf-Best statt.
Um rege Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Sattler und Portefeuller, Ortsverwaltung Berlin.
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kreislehrer
Hermann Dietze
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Andreas- und St. Markus-Gemeinde in Hohen-Schönhausen aus statt.
Um rege Betheiligung ersucht
140/2 Der Vorstand.

Am Freitag verstarb unser Meister
Max Böttcher
nach schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren. 20376
Ehre seinem Andenken!
Die organisierten Kollegen der Firma **Karl Schulz,** Hafenstraße 9.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters
Karl Linde
sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Ehe- und den Kollegen der Firma **H. Woldenbauer** Schöne, den Rodebrosch-Berlin, den Sängern, dem Holzarbeiter-Verband und dem Wahlkreis des dritten Reichstagswahlkreises unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Hedwig Linde nebst Sohn.

Sonder-Verkauf!
Eine **Echter Plüsch-Teppiche**
Prima Qualität (kein Axminster) wundervolle Muster-Auswahl
Größe ca. früher jetzt
180/200 cm 20,00 14⁷⁵
160/230 cm 30,00 21⁵⁰
200/300 cm 44,00 34⁵⁰
230/320 cm 58,00 47⁵⁰
250/350 cm 70,00 53⁵⁰
300/400 cm 103,00 87⁵⁰
Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich-Spezialhaus

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Am Donnerstag, den 6. Juni, verstarb unser Genosse, der Zimmerer
Hermann Nieswandt
Bismarckstr. 110.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 12 1/2 Uhr, von der Halle des Städtischen Krankenhauses aus an dem jüdischen Friedhofe, Müllerstraße, Ecke Seestraße, statt.
Um rege Betheiligung ersucht
220/9 Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kohler
Karl Neumann
Zugl. 151
am 6. Juni verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, am 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der St. Andreas- und St. Markus-Gemeinde in Hohen-Schönhausen aus statt.
Um rege Betheiligung ersucht
140/2 Der Vorstand.

Verband der Sattler und Portefeuller, Ortsverwaltung Berlin.
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kreislehrer
Hermann Dietze
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Panlomer Gemeinde-Friedhofes 3 in der Schönholzer Heide aus statt. 157/11 Die Ortsverwaltung.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 8. Juni mein lieber Mann, unser herrlicher Vater, Schwieger- und Großvater
Joseph Woelke
im 63. Lebensjahre. 20365
Dies zeigt tiefbetraut an
Wilhelmine Woelke
geb. Gerharst nebst Kindern, Valslebenstr. 28. II.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes, Friedrichsfelde, aus statt.

Dankfagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwieger- und Großvaters, des Kohlenhändlers
Karl Eisenberg
sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Mitgliedern des Wahlkreises, des Vereins selbständiger Kohlenhändler und des Sparvereins „Freundschaft“ unseren herzlichsten Dank. 6021
Familie Eisenberg.

Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Spezial-Katalog
(660 Abbild.) gratis und franko.
Heute
nur von 8-10 geöffnet.

Dankfagung.
Für die rege Betheiligung und Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie sämtlichen Vereinen meinen aufrichtigsten Dank. 7221
Frau Marie Fobke.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Drahtweber
Franz Fietz
am 6. d. Mts. an Suterkrankheit gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Rege Betheiligung erwartet
119/1 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Johann Strauß
sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
Pauline Strauß geb. Bährisch.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Friedrich Barthel
sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank. 20395
Die trauernden Hinterbliebenen.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Schrgr. Ausw. Fort. Klaidor, Hölz, Handschuhe, Schlierer etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre außerordentlich niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Der Inventur-Ausverkauf

in diesem Monat bietet eine ganz besonders hervorragende Gelegenheit zur vorteilhaften Beschaffung oder Ergänzung von **Wäsche jeder Art** und zur Zusammenstellung von **Braut-Ausstattungen**

Aus Anlaß des **50jährigen** Bestehens der Firma: vom 3. bis 29. Juni **auf alle, auch die zurückgesetzten Waren** **Zehn Prozent** **10%** **Zehn Prozent** **Jubiläums-Sonder-Vergütung**

In allen Abteilungen sind große Posten im Preise wesentlich zurückgesetzter Artikel zum Verkauf gestellt

Bettwäsche	Tischwäsche	Gartendecken	Küchenwäsche	Hauswäsche	Badewäsche
Damenwäsche	Morgenkleider	Morgenröcke	Morgenjacken	Blusen	Unterröcke
Strümpfe	Taschentücher	Damentrikotagen	Handarbeiten	Kinderwäsche	Herrenwäsche
Halbf. Kleider	Halbf. Blusen	Halbf. Kinderkleider	Fertige Blusen	Stickereistoffe	Waschstoffe
Gardinen	Steppdecken	Daunendecken	Schlafdecken	Bettstellen	Bettfedern

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Größtes Leinen- und Wäschehaus

Berlin W 8, Leipziger Straße 20-21.

Groß-Berlin. Bitte, diese Liste aufzubewahren! Groß-Berlin.

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohn tarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin bewilligt, sowie derjenigen Fabrikanten, die sich mit ihren Arbeitern im Einverständnis mit der Organisation geeinigt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. **Hebt Solidarität!**

- Osten.**
- Otto Schirmer, Frankfurter Allee 7.
 - Willy Klein, Am Oberbaum 1.
 - Schulze, Friedrichsallee Straße 23.
 - W. Gannemann, Breslauer Str. 8.
 - Paul Friede, Langestr. 19, IV.
 - Paul Wollschlaeger, Lindenweg 16.
 - Germann David, Weidenweg 3.
 - Helen Kolberg, Remeler Str. 34.
 - Paul Peterson, Weidenweg 83.
 - Germann Kofelows, Friedenstr. 74.
 - Franz Krüger, Bolener Str. 25.
 - Joh. Heiden, Weidenweg 26.
 - Ernst Voh, Boigstr. 6.
 - Gustav Wöfel, Fruchtstr. 83.
 - Wag Verche, Alster Str. 44.
 - August Körtlin, Rigaer Str. 46.
 - G. Tornow, Weidenweg 8.
 - Johann Heibich, Remeler Str. 7.
 - Otto Koglin, Schreinerstr. 55.
 - Anton Fröhlich, Vangestr. 56.
 - Fr. Schuber, Kominiener Str. 30.
 - B. Spentoch, Alster Str. 90.
 - Robert Jilowski, Alster Str. 76 II.
 - Rudolf Dohl, Kopernikusstr. 3 I.
 - Willy Böschke, Al. Andrasstr. 6.
 - Willy Göde, Karlsruhstr. 27.
 - Friedrich Kirschner, Fruchtstr. 61.
 - Gehring, Nordborststr. 3.
 - Otto Tiernte, Krautstr. 1a.
 - Scheuermann, Prossauerstr. 39.
- Südosten.**
- Adolf Domann, Laufer Str. 7.
 - August Fesfere, Adalbertstr. 18.
 - Ph. Baehr, Raumpstr. 24.
 - Emil Gäbler, Cuvyrstr. 48.
 - Louis Fischer, Blener Str. 57b.
 - Gustav Riksch, Forster Str. 8.
 - Robert Rehrer, Mariannenstr. 37.
 - Arnold Kamacher, Köpcke Str. 155/156.
 - Max Cito, Tempelner Str. 12 part.
 - J. Blaswirth, Köpcke Str. 66/67 II.
 - Threnö, Köpcke Str. 165.
 - Gärtner, Vorhagen-Kummelsburg, Cominagstr. 3.
- Südwesten.**
- Richard Kiepert, Amingstr. 29.
 - Otto Bornstetel, Waldstr. 39, III.
 - Wilhelm Bundschuh, Bienenstr. 48.
 - Robert Kern, Stromstr. 25.
 - Richard Schoppa, Bienenstr. 46, I.
 - G. Hagedorn, Umdener Str. 47.
 - Hörsberg, Kottbuser Str. 21.
 - Paul Müller, Beusselstr. 28.
 - Julius Bödel, Beusselstr. 62.
 - Paul Galow, Beusselstr. 41.
- Norden.**
- Alb. Bolduan, Stargarder Str. 64.
 - Willy Bland, Alsterstr. 119.
 - J. Stahren, Gleimstr. 10.
 - Rudolf Runge, Invalidenstr. 20.
 - Emil Herford, Rigaer Str. 7.
 - Einang, Putzstr. 3.
 - Franz Luffe, Goldiner Str. 60.
 - Wachsmuth, Preienwalder Str. 12.
 - G. Kremer, Mariannenplatz 15.
 - St. Reudschmidt, Rastanien-Allee 103 I.
 - Kunzel, Rastanienstr. 14 I.
 - Paul Nubi, Berlin-Pantow.
 - Roman Rodde, Choriner Str. 5.
 - Geyer, Relandstr. 13.
 - Mag. Jacobs, Strecker Str. 52 part.
 - Albrecht, Hagenauer Str. 2.
 - Wigand, Ludger Str. 13.
 - Waurow, Heimersdorfer Str. 15.
 - Geislerowki, Steinstr. 16.
 - Albert Sonnabend, Alexanderstr. 30.
- Nordosten.**
- Marie Klok, Balladenstr. 101 dt.
 - B. Voelkendorf, Beinstr. 6 II.
 - W. Gatenbrecht, Köpcke Str. 7 III.
 - Otto Kretsch, Köpcke Str. 32.
 - Jos. Kretsch, Köpcke Str. 20.
 - Wag. Polch, Friedrichsberger Str. 10.
 - Jakob Reul, Beinstr. 42.
 - Karl Müller, Köpcke Str. 38.
 - H. Bierbach, Alsterstr. 35.
 - Th. Bernhöft, Greifswalder Str. 207.
 - Gustav Vinner, Tredestr. 36.
 - Georg Bürger, Tredestr. 38.
 - Geinrich Ode, Kocher Str. 22.
 - Marie Klok, Balladenstr. 101 dt.
 - B. Voelkendorf, Beinstr. 6 II.
 - W. Gatenbrecht, Köpcke Str. 7 III.
 - Otto Kretsch, Köpcke Str. 32.
 - Jos. Kretsch, Köpcke Str. 20.
 - Wag. Polch, Friedrichsberger Str. 10.
 - Jakob Reul, Beinstr. 42.
 - Karl Müller, Köpcke Str. 38.
 - H. Bierbach, Alsterstr. 35.
 - Th. Bernhöft, Greifswalder Str. 207.
 - Gustav Vinner, Tredestr. 36.
 - Georg Bürger, Tredestr. 38.
 - Geinrich Ode, Kocher Str. 22.
- Nordwesten.**
- Richard Kiepert, Amingstr. 29.
 - Otto Bornstetel, Waldstr. 39, III.
 - Wilhelm Bundschuh, Bienenstr. 48.
 - Robert Kern, Stromstr. 25.
 - Richard Schoppa, Bienenstr. 46, I.
 - G. Hagedorn, Umdener Str. 47.
 - Hörsberg, Kottbuser Str. 21.
 - Paul Müller, Beusselstr. 28.
 - Julius Bödel, Beusselstr. 62.
 - Paul Galow, Beusselstr. 41.
- Zentrum.**
- M. Chaim, jetzt Pulaski Str. 8, Hof I. St. III.
 - Otto Probst, Linienstr. 26.
- Vororte.**
- Paul Schubar, Charlottenburg, Uffenerstr. 9.
 - Otto Klein, Bohnsdorf 5. Grünau, Arbeiterbaugebiet Paradies, Aufg. 6.
 - Paul Noack, Köpenick, Kaiser-Wilhelmstr. 103.
 - Rob. Hellmer, Adlershof.
 - Karl Jandt, Adlershof, Friedenstr. 16.
 - Rud. Otto, Adlershof, Sedanstr. 29.
 - Venkert, Adlershof, Bismarckstr. 58a.
 - Emil Rosenrad, Nieder-Schöneweide, Brückenstr. 3.
 - Albert Schumacher, Lichtenberg, Barlenderstr. 69.
 - Fris. Ghierl, Str. Rudow Str. 5.
 - G. Trompa, Lichtenberg, Scharnweberstr. 44.
 - Garting, Lichtenberg, Rummelsburger Str. 18.
 - Kaiser, Lichtenberg, Röllendorfer Str. 15/17.
 - Joh. Sobrowski, Rummelsburg, Großener Str. 17.
 - Waserkoff, Vorhagen, Beinstr. 35.
 - Schulze, Neutal, Wilmannsstr. 22/23.
 - Schulze, Neutal, Steinmehstr. 110.
 - Gustav Becker, Neutal, Jannstr. 29.
 - Geinr. Meyer, Alsterstr. 13.
 - Schachmann, Bismstr. 12.
 - Geyer, Relandstr. 13.
 - Mag. Jacobs, Strecker Str. 52 part.
 - Albrecht, Hagenauer Str. 2.
 - Wigand, Ludger Str. 13.
 - Waurow, Heimersdorfer Str. 15.
 - Geislerowki, Steinstr. 16.
 - Albert Sonnabend, Alexanderstr. 30.

Achtung, Raucher! Kauft nur in solchen Geschäften, wo sich unser grünes Plakat, unterzeichnet: Der Vertrauensmann. Alwin Schulze, Große Hamburger Straße 18/19, befindet.

Obigen Tariffirmen zur Kenntnis, daß Plakate für die Händler, die Zigarren zu Tariflöhnen und nachweislich nur von Tariffirmen beziehen, den in Frage kommenden Fabrikanten täglich vormittags von 11-12 Uhr von Unterzeichnetem ausgehändigt werden. Auf verschiedene Anfragen diene zur Antwort, daß wir eine Liste derjenigen Fabrikanten haben anfertigen lassen, welche neben den im „Vorwärts“ veröffentlichten Namen, Tarife mit unserem Verband abgeschlossen haben. Diese Liste können sich legitimierende Händler im Bureau erhalten, damit sie, sofern sie von Tariffirmen beziehen, diese grünen Plakate von hier entnehmen können.

Der Vertrauensmann. A. Schulze, Große Hamburger Str. 18/19.

Die nächste Liste erscheint in 14 Tagen wieder.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Hainbühle. Montag: Ranon. Dienstag: Haniel und Grete. ...

Kurfürsten-Oper. Abends: Der Lanzknecht. Neues Theater. Abends: Der liebe Augustin. ...

Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Graf von Luxemburg. ...



Der folgen Sie -- unsere Inserate sie bieten Ihnen die größten Vorteile.

Wir offerieren heute einen großen Posten Braune Herren- und Damen-Stiefel 7.90 ...

Schuhhaus Brenstein Centrale: Andreasstr. 59 Verkaufsstellen: Andreasstr. 59 ...

Von der Reise zurück Freischmidt prakt. Arzt Charlottenburg, Berliner Str. 107. Bis jetzt verkauft 1542 Grundstücke ...

Saison-Ausverkauf

WIR WOLLEN RÄUMEN

Da die Einnahmen der letzten Tage uns nicht befriedigen -- Wir sind bessere gewöhnt! --

Kostüme größtenteils auf Seide z. B. früher 28.50, jetzt 13.75

Phantasie-Paletots aus Stoffen englischer Art z. B. früher 18.50, jetzt 9.75

Seiden-Paletots in Taffet oder Paillette z. B. früher 23.50, jetzt 11.75

WIR MÜSSEN RÄUMEN

Unserem Prinzip getreu, keine Ware aus der verflossenen Saison in die neue mit hinüberzunehmen

Tuchpaletots in verschiedenen feinen Farben z. B. früher 35.--, jetzt 16.50

Garnierte Kleider in Popeline, Voile, Musseline z. B. früher 18.50, jetzt 11.75

WIR KÖNNEN RÄUMEN

Da es bei unseren gewaltigen Umsätzen und nach einer über alles Erwarten günstigen Saison für unser Geschäft ganz egal ist, wenn wir unsere Restbestände eventuell sogar mit Verlust abgeben.

Wasch-Blusen in grossen Posten Kaum glaublich, aber wahr, schon von 50 Pf. an

Röcke wegen ihrer Billigkeit die ganze Saison hindurch stark begehrt und jetzt in grossen Mengen vorhanden von 2.75 an

König-Strasse 33 am Bahnhof Alexanderplatz

C & A BRENNINKMEYER Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

Chaussee-Str. 113 Ecke invaliden-Strasse



